

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Ettlinger Zeitung. 1949-1973
1950**

231 (18.10.1950)

ETTLINGER ZEITUNG

Ercheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.20 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.50, im Verlag abgeholt 2.20 DM

Badischer Landesmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1) Abbestellungen können nur bis 23. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Rittwoch, den 18. Oktober 1950

9r. 231

Volkspolizei bildet „OKW“

Intensive Vorarbeiten zur Aufstellung militärischer Einheiten — Immer stärkere Rekrutierungen

Bonn (UP). Für die Volkspolizei der Ostzone ist jetzt ein Koordinierungstab gebildet worden, der sämtliche Befehlszentralen generalstabsmäßig zusammenfaßt und dem ehemaligen OKW entspricht, heißt es in einem „Gelbbuch“ des Bundesministeriums für gesamtdeutsche Fragen über den Aufbau der Volkspolizei.

Schon seit längerer Zeit besteht — wie es in der Veröffentlichung heißt — unter dem Generalinspektor Zaiser eine sowjetzonale „Hauptverwaltung für Ausbildung“, die dem ehemaligen „OKH“ gleichzustellen sei, während die sogenannte „Hauptverwaltung für Seepolizei“ mit dem früheren „OKM“ verglichen werden könne. Im Frühjahr 1951 soll nach der Zustimmung der sowjetischen Behörden noch eine „Hauptverwaltung für Luftpolizei“ gebildet werden, die dem früheren Oberkommando der Luftwaffe entsprechen würde.

Diese „Hauptverwaltungen“ leisten die Vorarbeiten für die Aufstellung militärischer Einheiten innerhalb der Volkspolizei, heißt es in dem Gelbbuch des Ministeriums für gesamtdeutsche Fragen weiter. Rund 4500 Offiziere der Volkspolizei befinden sich zur Zeit zur Schulung auf russischen Kriegsakademien. Im Frühjahr dieses Jahres wurden bei volkseigenen Betrieben der Sowjetzone Uniformen und Unterkleidungsgeräte für 60 000 Mann zur sofortigen Lieferung bestellt. Eine systematische Rekrutierung habe in der sowjetischen Besatzungszone mindestens seit 1949 begonnen.

Die militärischen Verbände der Volkspolizei hatten im Sommer die Stärke von ca. 95 000 Mann erreicht. Dazu kommen noch rund 120 000 „übrige Teile“ der Volkspolizei. Die Entwicklung der militärischen Einheiten sei noch keineswegs abgeschlossen, betont das Ministerium. Bis zum Jahresende sei die Rekrutierung von weiteren 60 000 vormilitärisch geschulten FDJ-Mitgliedern vorgesehen.

Verglichen mit der Ausrüstung einer modernen militärischen Truppe sei die Bewaffnung und Motorisierung der Volkspolizei allerdings noch ungenügend. Der Schwerpunkt liege in gründlicher Ausbildung an leichten und schweren Waffen und in umfassender kommunistischer Schulung. „Es werden jedoch bereits Vorbereitungen für eine nur als „kriegsmäßig“ zu bezeichnende Ausrüstung mit Waffen aller Art sowjetischer Herkunft getroffen“, heißt es in dem Dokument wörtlich. Der Kampfwert der Volkspolizisten sei nicht sehr hoch, da viele keine überzeugten Kommunisten sind.

„Zeugen Jehovas“ auch in USA verfolgt

Staatspolizei und Nationalgarde griffen ein — New York (EPD). Staatspolizei und Nationalgarde mußten nach der Stadt Kennett im Staate Missouri entsandt werden, um dort 300 „Zeugen Jehovas“ vor den Ausschreitungen einer zweitausendköpfigen Menge zu schützen. In Dover im Staate New Hampshire mußte die Polizei ebenfalls eingreifen, als die „Zeugen Jehovas“ trotz eines behördlichen Verbotes eine Versammlung im Stadtpark abhalten wollten. Tätlichkeiten gegen sieben „Zeugen Jehovas“ trotz eines behördlichen Verbotens gegen einen Prozentsatz, der nach 23stündiger Dauer und dem Verhöre von 160 Zeugen mit der Zuerkennung von Schadenersatz für die Betroffenen endete.

Sowjets bauen moderne Flugzeugträger. Die Sowjetunion hat nach Londoner Meldungen mit dem Bau von zwei modernen Flugzeugträgern begonnen, die den Kern einer künftigen Flotte von Schiffen dieses Typs bilden sollen.

15 Deutsche in Dänemark freigelassen. 15 Deutsche, die wegen Kriegsverbrechen zu hohen Freiheitsstrafen verurteilt waren, wurden begnadigt. Sie werden umgehend in die Heimat zurückgeführt.

Von Thadden als Zeuge im Falkenhäuser-Prozess. Der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchentages, Dr. von Thadden, teilte mit, er werde sich am 22. Oktober nach Brüssel begeben, um als Zeuge im Falkenhäuser-Prozess wichtige Aussagen zu machen.

Unangenehme Wahrheiten für die Sowjets. In Großbritannien wurde ein Bericht veröffentlicht, der die Russen höflich darauf hinweist, daß der Sieg gegen das nazistische Deutschland ohne die Materiallieferungen Großbritanniens und der Vereinigten Staaten an die Sowjetunion nicht möglich gewesen wäre.

Neuer italienischer Protest an die USA. Die Washingtoner italienische Botschaft überreichte der amerikanischen Regierung eine zweite Protestnote gegen die Anwendung des Staatssicherheitsgesetzes. Es wurde gefordert, italienischen Seefahrern das Betreten amerikanischen Bodens zu gestatten.

Vom Wirbelsturm getötet. Durch einen tropischen Wirbelsturm, der über Nikaragua hinraste, wurden 23 Personen getötet und beträchtliche Verwüstungen angerichtet.

Geheimsitzung in Bonn

Bundeskabinett beriet über Sicherheitsfragen — Keine weiteren Reserven für Versorgung der Kriegsopter

Bonn (UP). Das Bundeskabinett hielt eine längere Geheimsitzung ab, in deren Verlauf auch über Sicherheitsprobleme und das Ausschneiden des bisherigen Bundesinnenministers Dr. Heinemann gesprochen worden sein soll.

Im Rahmen der Erörterungen der Bundesminister über Sicherheitsfragen werden, wie verlautet, auch die Äußerungen Pastor Niemöllers und die widersprechenden Berichte über angebliche Remilitarisierungsvorbereitungen behandelt. Das Kabinett diskutierte ferner in diesem Zusammenhang den Plan, ein Bundessicherheitsamt einzurichten, mit dessen Leitung der CDU-Abgeordnete Blank beauftragt werden und das sich mit allen Sicherheitsfragen befassen soll.

Zuvor hatte sich die Bundesregierung mit Abänderungsvorschlägen des Bundestagsausschusses zum Kriegsopterversorgungsgesetz befaßt, nach denen zusätzlich 100 Millionen DM bewilligt werden müßten. Wie ein Regierungssprecher nach der Sitzung vor der Presse sagte, sind weitere Reserven für die Versorgung der Kriegsopter im Haushalt nicht vorhanden. Da die Bundesregierung für ein solches ausgeglichenes Etat sorgen müsse, könnten die 100 Millionen DM nur durch eine „Dekungsvorlage“ an den Bundestag aufgebracht werden.

Im Lauf der Sitzung überreichte Bundesminister Kaiser, dem Bundeskanzler eine Schale mit schlesischer Erde. Diese Schale war dem Vertreter des Bundes am Sonntag auf dem Treffen der Schlesier in Köln übergeben worden. Die Flüchtlinge aus Schlesien wollten damit ihre Verbundenheit mit der Bundesrepublik bekunden.

Erst Anfang November

Der neue Präsident des Bundestages wird in dieser Woche noch nicht gewählt werden. Im Ältestenrat des Bundestages machte die CDU-Fraktion geltend, sie sehe sich außerstande, die Wahl in einer der zwei Sitzungen dieser Woche — am Mittwoch oder Donnerstag — vornehmen zu lassen.

Für die außenpolitische Debatte des Bundestages wurde auf Wunsch des Bundeskanzleramtes noch kein näher Termin festgelegt.

Wer lieferte das „Gedächtnisprotokoll“?

„Spiegel“ will Redaktionsgeheimnis nicht preisgeben. — Meinungsverschiedenheiten vor dem Untersuchungsausschuss

Bonn (UP). Unterschiedliche Auffassungen über die Wahrung des Redaktionsgeheimnisses durch Journalisten prallten vor dem Untersuchungsausschuss des Bundestages aufeinander, als ein Korrespondent des Nachrichtenmagazins „Spiegel“ die Aussage über die Herkunft des bekannten Gedächtnisprotokolls über angebliche Bestechungsaffären verweigerte.

Während die Ausschussmitglieder den Zeugen Volkmar, Münchner Korrespondent des Magazins, veranlassen wollten, den Namen seiner Gewährleute preiszugeben, stellte sich Volkmar auf den Standpunkt, daß er zur Wahrung seines Redaktionsgeheimnisses verpflichtet sei. Er sagte lediglich aus, daß der Bundestagsabgeordnete Donhauser den Inhalt des von Dr. Baumgartner angefertigten Gedächtnisprotokolls über eine Unterhaltung mit dem Abgeordneten Aumer und Falkner als zutreffend bestätigt habe. Donhauser habe hinzugefügt, daß er ihm jederzeit beweisen könne, daß der Abgeordnete Besold noch viel mehr verbraucht habe. Das Dokument mit der Unterschrift Baumgartners sei ihm in München übergeben worden und er habe sich dessen Echtheit auch von dem früheren Schatzmeister der Bayern-Partei, Konrad Schmidhuber, bestätigen lassen. An Baumgartner habe er sich deswegen nicht gewandt, weil dieser wegen Veröffentlichungen des „Spiegel“ über die Bayern-Partei nicht gut auf ihn zu sprechen gewesen sei.

Die „Russengelder“

Ein CDU-Mitglied des Ausschusses wollte wissen, warum Volkmar von der Veröffentlichung der „Russengeldaffäre“ Abstand genommen habe. Der Zeuge erwiderte hierauf, daß die „Russengelder“ nur am Rande erwähnt worden seien. (Von einigen Zeugen war behauptet worden, daß Schmidhuber „aus der gleichen russischen Quelle“ Gelder betriebe wie der WAV-Vorsitzende Loritz.)

Der 37jährige Chefredakteur des „Spiegel“, Augstein, wurde später zu seinem Vorwurf vernommen, daß der Ausschuss nicht auf den Kern der Sache eingehe und daß er erbare Männer kenne, die noch mehr Skandalgeschichten wüßten. Augstein hatte diese Behauptung in einem Brief an die Leser in einer der letzten Ausgaben des „Spiegel“ aufgestellt. Da er sich ebenfalls auf das Redaktionsgeheimnis berief und die Aussage verweigerte, zog sich der Ausschuss zur Beratung zurück, um über die Zulässigkeit einer Ord-

Der Ältestenrat kam überein, außenpolitische Fragen erst dann behandeln zu lassen, wenn völlige Klarheit über die New Yorker Beschlüsse bestehe. Außerdem will man die Aussprache in der französischen Kammer abwarten. Die außenpolitische Debatte dürfte voraussichtlich Anfang November stattfinden.

Der Dienst in der Bereitschaftspolizei Altersklassen von 19 bis 23 Jahren

Düsseldorf (UP). Der Dienst in der Bereitschaftspolizei wird nach Mitteilung des Leiters des NRW-Polizeischulwesens, Oberstleutnant Dr. Horst, wahrscheinlich sieben Jahre einschließlich eines für die Ausbildung vorgesehenen Jahres umfassen. Die Einstellungen für die Bereitschaftspolizei sollen aus den Altersklassen zwischen 19 und 23 Jahren erfolgen. Unterführer und Führer der allgemeinen Polizei sollen als Stammpersonal für die Bereitschaftspolizei verwendet werden. Nach Ableistung der Dienstzeit soll das Personal der Bereitschaftspolizei entweder in den allgemeinen Polizeidienst oder im öffentlichen Dienst übernommen werden. Für das Land Nordrhein-Westfalen ist vorläufig die Aufstellung von 12 Hundertschaften der Bereitschaftspolizei geplant.

KP-Funktionärin verhaftet

Wegen Beteiligung an Umtrieben

Nürnberg (UP). Die kommunistische Funktionärin u. KP-Stadträtin Käthe Schönweiß (Fürth) wurde nach Erlaß eines Haftbefehles durch das amerikanische 10. Distriktgericht in Nürnberg von Beamten der deutschen Kriminalpolizei und der amerikanischen Sicherheitsbehörden in ihrer Fürther Wohnung verhaftet und dem US-Polizeigericht in Nürnberg zur Vernehmung vorgeführt. Sie wird beschuldigt, an den kommunistischen Umtrieben am 1. Oktober in Fürth führend beteiligt gewesen zu sein. Am 6. November soll sie sich einem amerikanischen Distriktgericht in Nürnberg wegen Beteiligung am Aufstand, Anstiftung hierzu und Vergehen gegen das HICOG-Gesetz Nr. 14 verantworten.

Noch mehr Gerüchte

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung erklärte der Vorsitzende dem Zeugen, daß er lediglich über die Skandale und die Personen, die er andeutungsweise erwähnt habe, aussagen solle. Nimmehr erklärte Augstein, daß er über Gerüchte bezüglich einer Affäre, in die maßgebliche FDP-Abgeordnete verwickelt sein sollen, mit einem Abgeordneten gesprochen habe. Nach seinen Aussagen soll auch von einem in Donhausers Händen befindlichen Brief die Rede gewesen sein, in dem angeblich FDP-Abgeordnete mit „umlaufenden Zuwendungen“ in Verbindung gebracht werden. Über nähere Zusammenhänge sei jedoch nichts zu erfahren gewesen.

Die internen Positionskämpfe innerhalb der Bayernpartei rückten erneut in den Mittelpunkt der Untersuchungen, als der Abgeordnete Donhauser die Glaubwürdigkeit des Zeugen Besold anzweifelte. Er behauptete, daß ein von Besold bezugtes Gespräch über Geldzuwendungen im Falle einer Stimmabgabe für Bonn überhaupt nicht stattgefunden habe. Besold hatte dagegen ausgesagt, daß Donhauser ihn kurz vor der Abstimmung über den Sitz der Bundesorgane aufgefordert habe, für Bonn zu stimmen, da es dafür Geld gebe.

Donhauser hat den Brief

Eine sensationelle Wendung nahm die Vernehmung des Zeugen, als er zugab, im Besitz eines Briefes zu sein, in dem FDP-Abgeordnete im Zusammenhang mit einem Skandal genannt worden seien sollen. Donhauser betonte allerdings ausdrücklich, daß die Angaben des Briefes nicht den Schluß zuließen, daß FDP-Abgeordnete tatsächlich in einen Skandal verwickelt seien. Im übrigen habe der Brief nichts mit der Hauptstadtwahl zu tun.

Auf Verlangen des Ausschusses mußte Donhauser den Brief aushändigen. Der Ausschuss wird in einer Geheimsitzung beraten, ob er den Inhalt zum Anlaß weiterer Untersuchungen nehmen werde.

Zuvor hatte der Leiter der Verbindungsstelle zur alliierten Hohen Kommission, Blankenhorn, ausgesagt, daß er von keinen Zuwendungen an Parteien oder Abgeordnete des Bundestages im Zusammenhang mit der Hauptstadtwahl wisse. „Mit allem Nachdruck“ wandte er sich dabei gegen die Behauptung, daß von ihm an Leitz irgend-

weiche Zuwendungen oder Vorschläge dieser Art gemacht worden seien.

Der „Fall Aumer“

Der Ausschuss für Geschäftsordnung und Immunität hat eine Sonderuntersuchung angeordnet, um zu klären, ob beim sogenannten „Fall Aumer“, der augenblicklich vom „Spiegel“-Ausschuss behandelt wird, „Unterschlagung, Bestechung oder Betrug“ vorliege. Es soll festgestellt werden, ob der Abgeordnete Aumer die von einer Erdölgesellschaft für politische Zwecke zur Verfügung gestellten 21 500 DM für seine privaten Zwecke verbraucht habe. Der Ausschuss hat zwei seiner Mitglieder, Dr. Brill und Mendel, beauftragt, zusammen mit dem „Spiegel“-Ausschuss den „Fall Aumer“ zu klären.

Frankreich sucht neues Wahlsystem

W. G. Paris

Die französische Nationalversammlung wird im Laufe dieser Woche damit beginnen, sich mit einem der schwierigsten innerpolitischen Probleme zu befassen, die gegenwärtig bestehen: mit der Suche nach einem neuen Wahlsystem.

Die gegenwärtige Nationalversammlung wurde im Jahre 1946 nach dem Proportionalssystem gewählt. Ihre Amtszeit geht dem Ende entgegen. Die nächsten allgemeinen Wahlen müssen vor dem Oktober des kommenden Jahres durchgeführt werden. Es wird als sehr wahrscheinlich angesehen, daß diese Wahlen in den traditionellen Monaten Mai oder Juni zur Durchführung gelangen.

In den letzten 150 Jahren hat es Frankreich mit nahezu jedem nur möglichen Wahlsystem versucht. Nicht ein einziges hat bisher jedoch längere Zeit zufriedenstellend gewirkt. Nehezu nach jeder Wahl wurde von den besiegten Parteien mit größtmöglicher Lautstärke die Forderung nach Änderung des Wahlsystems erhoben.

Während der „Mann auf der Straße“ dieser Frage offensichtlich eine relativ geringe Bedeutung beimißt, haben die Politiker aller Parteien, die damit rechnen, daß sich ihre Anhängerschaft bei den kommenden Wahlen vergrößert, so laut wie möglich verkündet, daß die nächsten Wahlen nach einem neuen System durchgeführt werden müßten. Die größte Schwierigkeit ist nun aber dadurch entstanden, daß praktisch alle Parteien, die eine Änderung anstreben, ein anderes System wünschen. Nicht einmal innerhalb der einzelnen Parteien selbst herrscht in diesem Punkt Übereinstimmung.

Da es nun an der Zeit ist, in dieser Angelegenheit etwas Praktisches zu unternehmen, hat die französische Regierung jetzt ein Wahlreformgesetz vorbereitet, das der Nationalversammlung in den nächsten Tagen vorliegen wird. Mit diesem Gesetz wird versucht, einen Mittelweg zwischen dem reinen Proportionalssystem und dem reinen Persönlichkeitswahlrecht zu finden. Der Gesetzentwurf stellt überdies einen Kompromiß zwischen den verschiedenen Ansichten dar, die innerhalb des Kabinetts selbst vorhanden sind und enthält folgende Neffregelung:

1. Die Wahlen sollen an zwei aufeinanderfolgenden Sonntagen durchgeführt werden. Jede politische Partei soll in den 89 Departements des Landes Kandidatenlisten vorlegen, über die abgestimmt werden soll.

2. Jede Kandidatenliste, die am ersten Wahlsonntag mehr als 50 Prozent der Stimmen erhalten konnte, soll automatisch als gewählt gelten.

3. Jede Liste, die am zweiten Wahlsonntag mehr als 40 Prozent der Stimmen erhält, soll ebenfalls automatisch als gewählt gelten.

4. Falls am zweiten Wahlsonntag keine der noch zur Wahl stehenden Listen wenigstens 40 Prozent der Stimmen erhalten würde, soll auf der Grundlage des Proportionalsystems entschieden werden.

In politischen Kreisen Frankreichs wurde dieser Gesetzentwurf bereits als „ein Meisterwerk der Verworrenheit“ bezeichnet. Die französische Regierung bemüht sich damit, um die Rückkehr zum System zweier Wahlgänge, das im Jahre 1946 abgeschafft worden war. Man glaubt, auf diese Weise die größten Aussichten zu haben, um die Kommunisten aus dem Parlament fernzuhalten. Diese, die die drohende Gefahr bereits erkannten, haben auch schon lauten Protest erhoben.

Es ist damit zu rechnen, daß die Beratungen und Diskussionen über dieses Gesetz im französischen Parlament Monate beanspruchen werden. Die Regierung erwartet auch bereits zahlreiche Änderungsvorschläge und hat mitgeteilt, daß sie jeder Revision ihres Gesetzentwurfes zustimmen werde, der die „allgemeine Linie“ des Gesetzes nicht ändere. Falls die Beratungen über dieses Gesetz in einer Sackgasse enden sollten, will die Regierung mit dem Gesetz die Vertrauensfrage verbinden.

Dulles verhandelt mit Wyschinski
Politischer Ausschuss setzt Diskussion über
Sieben-Mächte-Entscheidung fort

Lake Success (UP). In einem kleinen Konferenzzimmer der Vereinten Nationen fand eine mehr als eine halbe Stunde dauernde private Unterredung zwischen dem amerikanischen Delegierten Foster Dulles und dem sowjetischen Außenminister Wyschinski statt. An der Unterredung nahm von sowjetischer Seite auch Jakob Malik teil.

Da die Konferenz unmittelbar vor dem Beginn der Sitzung des politischen Hauptausschusses stattfand, ist es möglich, daß sie sich um den amerikanischen Vorschlag zur Stärkung der Vollversammlung drehte. Nach dem amerikanischen Plan soll bekanntlich die Generalversammlung ermächtigt werden, dann Entscheidungen zur Bekämpfung einer Aggression zu fällen, wenn der Sicherheitsrat durch die Anwendung des Vetorechtes der Großmächte handlungsunfähig werde.

Keiner der Teilnehmer an dieser privaten Unterredung war bis jetzt bereit, eine Erklärung abzugeben. Auf Befragen äußerte Wyschinski beim Verlassen des Konferenzzimmers: „Ich befasse mich nicht mit dem japanischen Friedensvertrag. Ich habe gegenwärtig wichtigere Dinge zu tun.“

Der politische Ausschuss trat zusammen, um durch Abstimmung die Diskussion über die Siebenmächte-Entscheidung zur Verstärkung der Machtfähigkeit der Vollversammlung in dem Falle einer Aggression zu Ende zu führen.

Wyschinski erklärte sich mit gewissen Einschränkungen mit dem amerikanischen Vorschlag einverstanden, eine Friedenspatrouille der Vereinten Nationen zu schaffen, um Gebiete zu überwachen, in denen auftretende Spannungen zu einem Kriege führen könnten. Er forderte aber, daß die fünf Großmächte in dieser Friedenspatrouille vertreten seien, lehnte die Einschaltung der kleinen Vollversammlung als Aufsichtsorgan über die Patrouille ab und will ihr auch nicht das Recht zugestehen, sich der an Ort und Stelle befindlichen Beobachter der Vereinten Nationen zu bedienen.

Der amerikanische Delegierte Foster Dulles erklärte sich grundsätzlich bereit, Wyschinski Forderung zu unterstützen, daß die fünf Großmächte in der Friedenspatrouille vertreten sein sollten, bestand aber darauf, daß die kleine Vollversammlung ihr übergeordnet werde.

Die Regierung des kommunistischen China hat die Vereinten Nationen formell aufgefordert, ihre Vertreter bei der Debatte über die angebliche Aggression der Vereinigten Staaten gegenüber China zuzulassen. Die Sowjetunion hatte diese Beschuldigung gegen die Vereinigten Staaten erhoben.

Erst lebenslanglich, jetzt freigelassen
Der frühere Feldwebel Bey benadigt

Bonn (UP). Der britische Hohen Kommissar Sir Kirkpatrick hat angeordnet, den 49-jährigen ehemaligen deutschen Feldwebel Bey aus dem Gefängnis in Wert zu entlassen. Bey war im Februar 1946 von einem britischen Militärgericht zu lebenslangem Gefängnis verurteilt worden, weil er sich 1944 an einer Schießerei im Kriegsgefangenenlager Sandbostel beteiligte, bei der ein kriegsgefangener Offizier getötet wurde. Er wird jetzt nach einem Gnadengesuch seiner Eltern und wegen guter Führung freigelassen.

Zeugen über Geislerschießungen
Weitere Aussagen im Falkenhäuser-Prozess

Brüssel (UP). Im Verlauf des Prozesses gegen den ehemaligen deutschen Militärgouverneur in Belgien und Nordfrankreich, von Falkenhäuser, wurden Zeugen vernommen, die aussagten, daß der Mitangeklagte ehemalige General Reeder gegen Geislerschießungen und die Rekrutierung von Zwangsarbeitern für Deutschland war.

Der Hauptverteidiger des ehemaligen Generals Reeder, Achenbach, der vor einigen Tagen vom Gericht abgeholt war, später aber wieder zugelassen wurde, war trotzdem zur Verhandlung nicht erschienen.

Verkehrsflugzeug stürzt in Garten
Von 29 Insassen nur einer gerettet

London (UP). Ein zweimotoriges britisches Verkehrsflugzeug stürzte nördlich von London ab. Die Maschine, die 23 erwachsene Fluggäste, ein Kind und eine fünfköpfige Besatzung an Bord hatte, war auf dem Londoner Flughafen Northolt gestartet, um nach Schottland zu fliegen. Nur einer der Insassen des Flugzeugs, ein Passagier, kam mit dem Leben davon. Alle übrigen sind dem Unglück zum Opfer gefallen. Das Wrack des Flugzeugs brannte vollkommen aus. Die Feuerwehr verhinderte das Übergreifen der Flammen auf die in der Nähe stehenden Häuser.

Kurz nach dem Abflug hatte das Flugzeug die Meldung gefunkt: „Ein Motor setzt aus, kehre nach Northolt zurück“. Dann war von der Maschine nichts mehr zu hören, bis sie über einer nördlichen Vorstadt Londons in den Garten eines Hauses abstürzte.

Wilde Jagd nach Bankräubern
Quer durch das Pariser Geschäftsviertel

Paris (UP). Quer durch das Pariser Geschäftsviertel verfolgten Polizei und Omnibusschaffner zwei Bankräuber, die versucht hatten, eine Wechselstube zu berauben. Die beiden Banditen hatten am frühen Morgen eine Wechselstube betreten und versucht, den Chef des Büros niederzuschlagen. Dieser wehrte sich jedoch und rief durch seine Hilfsperson eine weibliche Angestellte herbei, bei deren Erscheinen die beiden Verbrecher die Flucht ergriffen, ohne an die Kasse herangekommen zu sein. Omnibusschaffner sahen die beiden Verbrecher aus dem Büro fliehen und nahmen zusammen mit zwei herbeieilenden Polizisten die Verfolgung auf, bei der ein Räuber gefaßt werden konnte. Der andere verschwand in einer Metro-Station.

Paris soll mit Ho Chi Minh verhandeln

Indochina jetzt großer Gefahrenpunkt
Vietnams Bevölkerung wünscht Waffenstillstand und Unabhängigkeit

Paris (UP). Der französische Ministerpräsident Pleven kündigte an, daß er vor der Nationalversammlung am Donnerstag eine umfassende Erklärung über die „kommunistische zweite Front“ in Indochina abgeben werde.

Inzwischen sind der französische Minister Letourneau und General Juin in Saigon eingetroffen. Wie das dortige Oberkommando mitteilt, halten die französischen Truppen obwohl sie zahlreiche Befestigungen an der Grenze zwischen Tongking und China aufgeben haben, doch noch eine Front von etwa 150 km von Dongdang bis Moncay am Golf von Tongking.

Im Hinblick auf die jüngsten Ereignisse auf dem indochinesischen Kriegsschauplatz hat die „vietnamesische Erneuerungsliga“ die Vereinten Nationen aufgefordert, in Indochina sofort einen Waffenstillstand zu erwirken und die Unabhängigkeit des Landes herbeizuführen. Die Bevölkerung Vietnams wünsche weder Franzosen noch Kommunisten, sondern einzig und allein ihre Unabhängigkeit. Durch die kürzlichen Niederlagen in Nordindochina sei die französische Lage vollkommen unhaltbar geworden. Vorsitzender der Liga, die das Sprachrohr von 7 Millionen Vietnamesen sein will, ist der 80-jährige Prinz Cuongde, ein Onkel des gegenwärtigen Staatschefs Bao Dai.

„Einigung möglich“

In politischen Londoner Kreisen wird in diesem Zusammenhang erklärt, daß Großbritannien und die USA Frankreich den Rat erteilen würden, mit den aufständischen Vietminh zu einer Einigung zu gelangen. Dieses sei möglich, da etwa 80 Prozent der Anhänger Ho Chi Minhs Nationalisten seien, die nicht für eine Ausbreitung des Kommunismus einträten. Im übrigen wird in London Indochina heute als größter Gefahrenpunkt Asiens betrachtet, während Korea an die zweite Stelle gerückt ist. Sollte Indochina, so meint man, gänzlich in die Hände der Kommunisten fallen, so würden in diesem Fall auch Thailand, Burma, Indonesien und Malaya unmittelbar in die Gefahrenzone des militanten kommunistischen Ausdehnungsbestrebens mit dem Ausgangspunkt China rücken.

Auch in Washington betrachtet man die Lage in Indochina als ernst und ist bereit, den Franzosen Hilfe zu leisten. Man steht dort, wie zuverlässig verlautet, aber auf dem Standpunkt, daß es Aufgabe der Franzosen sei, in Indochina eine indochinesische Armee aufzustellen, um die Aufständischen zu bekämpfen. Dadurch würde man auch der Propaganda entgegenwirken, daß die Vietminh gegen „ausländische Imperialisten“ kämpfen.

Moch erstattet Bericht

Verteidigungsminister Moch, der aus den USA kommend wieder in Paris eintraf, wird dem französischen Kabinett am Mittwoch über die Ergebnisse seiner Besprechungen in Washington Bericht erstatten. In Pariser Regierungskreisen wird mit einer gewissen Befriedigung festgestellt, daß von amerikanischer Seite kein Versuch gemacht worden sei, die Frage der amerikanischen Militärhilfe für Frankreich mit dem Problem der Wiederbewaffnung Westdeutschlands zu verknüpfen.

Nach den ersten Berichten, die französischen Regierungskreisen zugegangen sind, sollen die Hauptschwierigkeiten der amerikanisch-französischen Beratungen bei der Frage nach dem Umfang der amerikanischen Lieferungen und bei der Festlegung des Ausmaßes der eigenen französischen Waffenproduktion aufgetaucht sein.

Aus gut unterrichteter Washingtoner Quelle verlautet dazu, daß Außenminister Acheson und Finanzminister Snyder den französischen Delegierten empfohlen hätten, die Pariser Regierung solle ihre Forderung auf Summen beschränken, die sich im Rahmen der „Finanz- und Waffenhilfe“ hielten. Das würde bedeuten, daß Frankreich nicht im geplanten Umfang aufrüsten könnte.

Vor den Toren Pyongyangs

Flüchtlingsströme fluten nach Norden — Fällt Nordkoreas Hauptstadt ohne Kampf?

Tokio (UP). Nach Frontberichten hat die erste südkoreanische Division einen Punkt knapp 30 km südöstlich der nordkoreanischen Hauptstadt Pyonyang erreicht. Die Stadt liegt jetzt bereits im Schußbereich der alliierten Artillerie. Währenddessen wird von der ersten amerikanischen Kavalleriedivision bekannt, daß diese noch rund 30 km südlich von Pyonyang steht.

Nach einem Bericht aus dem Hauptquartier der achten Armee hat es den Anschein, als habe sich der nordkoreanischen Streitkräfte völlige Apathie bemächtigt. Ihre Verteidigungskraft läßt zusehends nach und nach den letzten geheimen Informationen sollen bereits große Fliehlinienströme Pyonyang verlassen. Auf alten Straßen, die von der Hauptstadt nach Norden führen, wurde lebhaftes Verkehr festgestellt. Nicht nur Zivilpersonen verlassen die Stadt, sondern auch kommunistische Truppenverbände rücken in nördlicher Richtung ab. Die Frage, ob die Kommunisten versuchen werden, in oder um Pyonyang einen letzten verzweifelten Verteidigungsversuch zu unternehmen, ist jedoch noch immer offen.

Während amerikanische Truppen in Hwangju einrückten, besetzte die 27. britische Brigade die 20 Kilometer weiter südlich liegende Stadt Sariwon. Sie hatte vor ihrem Einmarsch in diese Stadt heftigen Widerstand eingeschlossener Kommunisten zu überwinden. Am linken Flügel der alliierten Truppen stieß die 24. amerikanische Infanteriedivision in die rund hundert Kilometer südlich von Pyonyang liegende Hafenstadt Haegu vor, die besetzt wurde.

Die südkoreanische Hauptstadtdivision rückt längs der Ostküste unauffaltbar weiter nach Norden vor. Nach Berichten amerikanischer Aufklärungsdienste sollen südkoreanische Angriffsspitzen in die Außenbezirke des wichtigen Industriezentrums Hamhung eingedrungen sein. Andere südkoreanische Voraustruppen nähern sich der zwölf Kilometer südöstlich von Hamhung liegenden Hafenstadt Honamni.

Rhee bleibt hartnäckig

Der Präsident der südkoreanischen Republik Syngman Rhee gab bekannt, daß seine Regierung alles vorbereitet habe, um trotz der Entscheidung der Vereinten Nationen, die sich gegen die Übernahme der Regierungsgewalt durch die Regierung Rhees ausgesprochen hat, Ziviladministratoren in die betroffenen Gebiete Nord-Koreas zu senden.

Truman rechnet mit Moskau ab

Sowjetunion soll ihre friedlichen Absichten beweisen und eisernen Vorhang beseitigen

Der einzige Sieg, den wir erstreben, ist der Sieg des Friedens.

In seinen Betrachtungen zur amerikanischen Außenpolitik bot Truman Asien die wirtschaftliche Unterstützung durch die Vereinten Staaten an und versicherte, daß die USA bereit sein werden, ihren Teil zum Wiederaufbau Koreas beizutragen.

Die Hauptbedrohung des Friedens erblickte der Präsident in der Existenz der riesigen Streitkräfte der Sowjetunion und ihrer Satellitenstaaten.

„Solange diese Staaten darauf bestehen, ihre Streitkräfte in dieser Stärke aufrechtzuerhalten und mit ihnen anderen Staaten einzuschüchtern, haben die freien Menschen in der Welt, um frei zu bleiben, keine andere Wahl, als dieser Bedrohung mit Nachdruck Widerstand entgegenzusetzen. Es ist dies eine Aufgabe, die die freien Nationen gemeinsam bewältigen müssen und bewältigen werden.“

Truman sprach ferner von der Notwendigkeit eines baldigen Friedensschlusses mit Japan und äußerte, daß er und General McArthur davon überzeugt seien, daß das neue Japan ein friedliches und wohlhabendes Land werde.

Der Präsident warnte davor, den günstigen Verlauf der Korea-Krise zum Anlaß zu nehmen, sich in einer falschen Sicherheit zu wiegen. Es sei notwendig, die Bewaffnung der amerikanischen Streitkräfte zu verstärken und die Produktion für militärische Zwecke fühlbar zu erhöhen. Dies bedeute neue Opfer, die jedoch gebracht werden müßten. Er verwies auf die Bedeutung des Kampfes in Korea und sagte: „Jetzt wissen wir, daß die Vereinten Nationen in der Lage sind, ein System der internationalen Ordnung zu errichten und den Frieden aufrechtzuerhalten.“

Truman beendete seine Rede mit den Worten: „Wir haben den Krieg, aber wir lieben unsere Freiheit, wir lassen es nicht zu, daß sie zerstört werden. Wir wünschen den Frieden, aber dieser Friede muß auf Gerechtigkeit aufgebaut sein. Wir sind entschlossen, unseren Weg fortzusetzen.“

Auf Wüstensand und Bombenschutt
Insel der Freiheitsstatue kein „rein amerikanischer Boden“ — Schiffballast ließ neues Land entstehen

Von unserem Korrespondenten
AD New York

Nur wenige wissen, daß es in New York Gebiete gibt, die auf „ausländischem Boden“ stehen, und daß selbst die Insel Bedloe, von der aus die Freiheitsstatue alle Einwanderer bei ihrer Ankunft in der Neuen Welt begrüßt, keine „rein amerikanische“ Erde ist, sondern als Schiffballast aus der halben Welt hierher gebracht wurde.

Gut spekuliert

Im vergangenen Jahrhundert kam als erster der New Yorker Geschäftsmann William Beard auf die Idee, den einlaufenden Segelschiffen die Möglichkeit zu geben, ihren Ballast bei seinem neu erworbenen Grundstück in Red Hook in Brooklyn einfach ins Wasser zu werfen. Die Schiffseigentümer waren recht froh darüber, daß sie auf diese Weise die Kosten für das Wegschaffen des Materials, das sonst von besonderen Transportgesellschaften besorgt wurde, sparen konnten. Heute beziehen die Nachkommen von William Beard eine Pacht von rund einer Viertelmillion Dollar für die Grundstücke an der Wasserfront, die ihr tüchtiger Ahne auffüllen ließ — ohne einen Pfennig dafür zu bezahlen.

Wie loswerden?

Da die Güterausfuhr von New York weit größer ist als die Einfuhr, kommt viel mehr Ballast herein, als mitgenommen wird. Kein Wunder, daß es den Seeleuten immer wieder einiges Kopfzerbrechen verursacht, wie sie ihn im Hafen loswerden sollen. Es gibt Gesellschaften, die das Material gegen Entgelt wegschaffen und es draußen auf See versenken. Meist sind allerdings im Hafenbesitz irgendwelche Neubauprojekte in Arbeit, bei denen Füllmaterial wie Steine, Sand oder Schutt gebraucht wird. Ein Teil dieses Bedarfs wird durch Schiffballast gedeckt.

Krach im Telefon

Mitunter gibt es Schiffahrtsgesellschaften, die die Kosten für das Löschen des Ballasts sparen wollen und versuchen, ihn auf ihre eigene Weise loszuwerden. So erhielt nach Kriegsende die Hafenbehörde von New York einen Anruf von dem wütenden Vertreter einer Schiffahrtlinie: „Hattet Ihr uns nicht erzählt“, schimpfte er, „daß am Pier, den wir gemietet haben, Schiffe bis zu sechs Meter Tiefgang anlegen können?“ — „Sicher. Das Wasser ist dort etwa sieben Meter tief.“ — „Einen Dreck ist es“, schrie der Mann von der Dampfschiffahrtsgesellschaft, „unser Dampfer lief gerade auf Grund.“

Im Schutz der Nacht

Nachforschungen ergaben, daß während des Krieges ein ausländisches Schiff seinen Ballast im Schutz der Nacht einfach über Bord geschauvelt hatte, und damit zwar Geld gespart, aber auch den Landeplatz versandet hatte. Neben der New Yorker Hafenbehörde sind auch die Stadtverwaltung und private Eigentümer von Pieren für den sinkenden Ballast und seine Entladung mitverantwortlich, und die amerikanischen Zollbehörden sind eifrig bemüht, zu verhindern, daß was wiederholt vorkommen ist, mit dem Ballast zollpflichtige Güter eingeschuggelt werden.

Für Würmer gesperrt

Das Amt für Entomologie und Pflanzenschutz beim US-Landwirtschaftsministerium ist an dem Ballast ebenfalls sehr stark interessiert und untersucht jede Ladung. Wenn man dabei — was nicht selten vorkommt — Larven verschiedener Pflanzenschädlinge entdeckt, dann darf das Erdreich nicht zu Aufschüttungen benutzt werden. Es wird dann in der Regel auf das offene Meer gebracht und versenkt. Während des Krieges konnte das allerdings aus zwei Gründen nicht durchgeführt werden. Einmal wären Hochseeschlepper und Lastkähne ein leichtes Ziel für die feindlichen U-Boote geworden, zum andern hätte das Öffnen des U-Booteabwehrnetzes katastrophale Folgen haben können.

Die „fremde“ Straße

So wurde der unbrauchbare Ballast an eigenen von den Hafenaufsichtsbehörden vorgesehenen Stellen im Hudson versenkt. Das schädigungsfreie Material wurde hauptsächlich zum Bau der Uferstraße am East River verwendet, die nunmehr den Ruf für sich in Anspruch nehmen kann, auf internationalem Schutt angelegt zu sein. Australische, skandinavische, indische, afrikanische und russische Erde und sogar Bombenschutt aus Coventry und anderen englischen Städten wurde beim Bau der Uferstraße verwendet. Teile von Staten Island und der Boden, auf dem das Marinearsenal von Bayonne steht, stammen hauptsächlich aus Island, Frankreich und England.

Das Andenken

Diese Straße ist allerdings nicht nur auf fremder Erde angelegt. Kurz nachdem die Zeitungen von den schweren Verwüstungen in Coventry berichtet hatten, beobachtete F. Moran jr. von der „Moran Transportation and Towing Company“, die das Anfahren des Schuttes übernommen hatte, wie eine ältere Dame aus einem Auto stieg und vorsichtig über den aufgefüllten Schutt hinwegschritt. Sie beugte sich nieder und hob eine zerbeulte Turkinke auf. Moran, der neugierig geworden war, ging zu ihrem Chauffeur und fragte ihn, wer die Dame sei. Er erfuhr, daß sie in der Nähe von Coventry geboren sei und unbedingt ein Andenken haben wolle. „Na ja“, meinte Moran, „erzählen Sie Ihr Lieber nicht, daß gerade dieser Schutt hier von einem alten abgerissenen Gebäude drunten in Bronx stammt.“

Umschau in Karlsruhe

CDU-Kandidaten in Nordbaden

Karlsruhe (wvb). Die Delegiertenversammlung des CDU-Kreisverbands Karlsruhe-Stadt hat folgende Kandidaten für die kommenden Landtagswahlen nominiert: Oberregierungsrat Dr. Werber, Buchdruckereileiter Schwarz, Schreiner Volm, Frau Siebert, Hauptlehrer Kuhnert (Heimatvertriebenen), Stadtrat Kistner, kaufmännischer Angestellter Martin (Junge Union) und Versicherungsbeamter Lohr. Außer Helmut Marlin, der Anhänger des Südweststaatsgedankens ist, treten alle Kandidaten für die Wiederherstellung des alten Landes Baden ein. Die Kreisversammlung der CDU Bruchsal hat folgende Kandidaten für die kommenden Landtagswahlen benannt: Bürgermeister Prof. Blasi (Bruchsal), Landrat Weiß (Bruchsal), Bürgermeister Horrie (Münzesheim), Landwirt Hees (Kronau), Landwirt Veith (Neilsheim) und Landwirt Heinemann (Ostringen). Von diesen Kandidaten sind Blasi, Horrie und Veith Anhänger des Südweststaatsgedankens, während Weiß, Hees und Heinemann für die Wiederherstellung des alten Landes Baden eintreten.

Aus der badischen Heimat

Hefiger Wortwechsel im Blutspender-Prozeß

Heidelberg (wvb). Zeugenaussagen, die der Assistenzarzt Dr. Andreas am Montag vor der Kleinen Strafkammer des Heidelberger Landgerichts gemacht hatte, riefen am zweiten Tag im Heidelberger Blutspender-Prozeß einen zum Teil heftigen Wortwechsel zwischen Staatsanwalt und Verteidigern hervor. Dr. Andreas, der im Sommer 1946 von dem damaligen Oberarzt der Heidelberger Universitätskinderklinik, dem Angeklagten Dr. Seifrin, mit der Überwachung des Blutspenderwesens in der Klinik beauftragt worden war, war im Juli 1946 auf Krankheitsurlaub gegangen. Kurz darauf waren die verhängnisvollen Blutübertragungen mit dem Blut eines syphilitischen Spenders vorgenommen worden. Dr. Andreas sagte vor Gericht aus, Dr. Seifrin habe ihm bei Antritt seines Urlaubs mitgeteilt, er wolle noch einen Nachfolger für ihn für das Blutspenderwesen bestimmen. Tatsächlich ist niemals ein Nachfolger ernannt worden. Dr. Seifrin erklärte im Gegensatz zu den Aussagen von Dr. Andreas, er habe niemals etwas von einem Nachfolger gesagt. Er sei vielmehr der Meinung gewesen, daß Dr. Andreas vor dem Antritt seines Urlaubs, wie beauftragt, die notwendigen Anweisungen getroffen hätte und daß alles in Ordnung sei.

111 Jahre Mannheim Karneval

Mannheim (wvb). 1951 führt es sich zum 111. Mal, daß in Mannheim die ersten Karnevalsveranstaltungen stattfinden. Aus Anlaß dieses Jubiläums will die Stadt im Frühjahr nächsten Jahres einen großen Karnevalsabend veranstalten. Der Verkehrsverein hat bereits einen Festausschuß gebildet, der sich mit den Vorbereitungen für dieses Jubiläum befaßt. Ein Festprogramm soll am 11. November veröffentlicht werden.

Von der Wagendelchse! aufgepießt

Pforzheim (ZSH). Nach Einbruch der Dunkelheit fuhr kürzlich am Ortsausgang von Eutingen ein Motorrad gegen einen unbeleuchteten Bauernwagen. Dabei drang das eiserne Endstück der Wagendelchse dem Kraftfahrer so unglücklich in den Unterleib, daß er lebensgefährlich verletzt wurde.

Tagesseine für den Kleinen Grenzverkehr

Rastatt (ZSH). Entlang der deutsch-französischen Grenze Badens werden seit zwei Wochen im Bereich der 10-km-Zone in dringenden Fällen Tagesseine für den Kleinen

Grenzverkehr an Deutsche ausgestellt. Diese berechnen zu einem zehntägigen Aufenthalt im französischen Gebiet. Voraussetzung ist, daß die Bewerber mindestens ein Jahr lang im Grenzgebiet gewohnt haben und die bürgerlichen Ehrenrechte besitzen.

Neuer Präsident des Sängerbundes

A. Lahr. Zum neuen Präsidenten des Ortenauer Sängerbundes wurde Anton Eiseneder-Rammersweier gewählt. Tagungsort des nächstjährigen Gautages ist die Grenzstadt Kehl. Zum Gau gehören rund 120 Sängervereine der Ortenau.

Ein sterbendes Dorf

Singen (dd). Uttenhofen, eine kleine Gemeinde auf dem hintersten Rand, ist heute im wahrsten Sinne des Wortes ein sterbendes Dorf. Schuld daran ist vor allem der Krieg, aus dem 13 der 130 Einwohner nicht mehr zurückgekehrt sind. Nur 19 Kinder wurden in den letzten Jahren in der Gemeinde geboren, während von 1940 bis 1946 nicht eine Ehe geschlossen wurde. So besteht nur noch die Hoffnung, daß die 74 Umsiedler, die in letzter Zeit in Uttenhofen angesiedelt wurden, wieder Leben in das Dorf bringen und für Nachwuchs sorgen.

Kaisersüßler Weinfest in Irlingen

Freiburg (dd). Zum ersten Mal nach dem Kriege feierten die Winzer am Kaiserstuhl über das vergangene Wochenende in dem reizenden Weindorf Irlingen wieder ihr traditionelles Weinfest, das zahlreiche Besucher aus der näheren und weiteren Umgebung anlockt. Den Höhepunkt des Festes bildete, nachdem bereits am Samstag und Sonntag ein Fackelzug und ein großer Festzug stattgefunden hatten, die Wahl der badischen Weinkönigin 1951 am Montag, die in Gegenwart der deutschen Weinkönigin 1950 vorgenommen wurde. Der aus badischen Winzern zusammengesetzte Wahlausschuß hatte es nicht leicht, unter 16 hübschen Winzerinnen vom Kaiserstuhl, der Ortenau und dem Bodensee die würdige Weinkönigin zu finden. Schließlich wurde die in alter Bodenseetracht gekleidete Gertrud Berger aus Hagnau zur badischen Weinkönigin 1951 ausgerufen und unter dem jubelnden Beifall nahm die „Seehäsin“ aus der Hand der deutschen Weinkönigin die Insignien ihrer neuen Würde entgegen.

Lehrling wollte mit Glasseneider einbrechen. Freiburg (ZSH). Vor kurzem wurde ein 16jähriger Lehrling überrascht, als er soeben begonnen hatte, mit einem Glasseneider aus der Schaufensterscheibe eines Geschäftes ein Stück herauszuschneiden. Offenbar wollte der Lehrling einen Einbruch verüben. Er befindet sich in Polizeigewahrsam.

Aus den Nachbarländern

Bund der Steuerzahler fordert erneut „vorläufigen Bundesparkommissar“

Stuttgart (wvb). Das Präsidium des Westdeutschen Bundes der Steuerzahler stellte fest, daß die im Auftrage seiner zehn Landesverbände wiederholt aufgestellte Forderung nach einem Bundesparkommissar in der Öffentlichkeit mit großer Zustimmung aufgenommen worden ist. Daher erhebe der Bund der Steuerzahler die Forderung, daß ein Gesetzentwurf über die Einsetzung eines Sparsparkommissars vorbereitet und den gesetzgebenden Körperschaften zur Beschlußfassung vorgelegt werde. Da die Vorbereitung und Verwirklichung dieses Vorschlags Monate in Anspruch nehmen werde, schlage der Bund der Steuerzahler der Bundesregierung vor,

mit sofortiger Wirkung einen „vorläufigen Bundesparkommissar“ zu ernennen und mit allen Vollmachten auszustatten.

Lohnverhandlungen der IG-Metall gescheitert

Stuttgart (wvb). Die von Vertretern der Industriegewerkschaft Metall mit dem Verband württemberg-badischer Metallindustrieller in Stuttgart geführten Lohnverhandlungen sind am Dienstag ergebnislos abgebrochen und auf den 26. Oktober verschoben worden. Verhandelt wurde lediglich über die Entlohnung der Angestellten, für die die Gewerkschaft anfänglich eine Gehaltserhöhung um 40 DM monatlich gefordert hatte. Der Metallindustriellenverband war jedoch auch dann nicht bereit, die Forderungen der IG-Metall anzunehmen, als diese sich mit einer Erhöhung von 30 DM monatlich begnügte. Eine nach Altersgruppen der Gehaltsempfänger gestaffelte Gehaltserhöhung von 15 bis 25 DM, die von dem Metallindustriellenverband vorgeschlagen wurde, hielt die IG-Metall für unannehmbar, sodaß keine Kompromißlösung zustande kam.

Die Aufgaben des „Heimatdienstes“

Stuttgart (wvb). Der Leiter der württemberg-badischen Landeszentrale für Heimatdienst, Dr. Betz, äußerte sich über Wesen, Aufgaben und Ziele der neuen Einrichtung und erklärte unter anderem, nur ein umfassendes politisches Wissen befähige den Staatsbürger, sich die demokratischen Mittel und Rechte nutzbar zu machen und als staatsbejahende, freiheitliche Kraft am Aufbau der Demokratie mitzuwirken. Die Zentrale für Heimatdienst wolle dieses politische Wissen in einer Zeitschrift, die kostenlos abgegeben werden solle, in leicht verständlicher Form vermitteln. Die Zeitschrift solle über alle das Leben des einzelnen Staatsbürgers berührende Fragen aufklären und vor allem auch die Grenzen der staatlichen Gewalt zeigen. Der Heimatdienst müsse den Charakter einer Landesstelle für politische Erneuerung haben. Voraussichtlich werde die Einrichtung auch diesen Namen führen. Als Stiftung des öffentlichen Rechtes werde der Heimatdienst von der Regierung und von den Parteien völlig unabhängig sein. Der neuen Institution, einer Körperschaft des öffentlichen Rechtes, sollen Organe übergeordnet werden, die denen des Süddeutschen Rundfunks entsprechen. Ein Beirat werde den Vorstand des Heimatdienstes bestimmen, dem der Leiter der Institution verantwortlich sein werde.

Gehaltszulagen für Beamte beantragt

Stuttgart (wvb). Die Bezirksleitung Württemberg-Baden der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr hat die Fraktionen des württemberg-badischen Landtags schriftlich gebeten, im Landtag einen Initiativgesetzentwurf einzubringen, nach dem Beamten mit einem Grundgehalt einschließlich Diliten bis zur Höhe von monatlich 350 DM ohne Anrechnung auf die bisherige Teuerungszulage mit Wirkung vom 1. Oktober dieses Jahres an eine Zulage von monatlich 20 DM gewährt wird. Die Fraktionen wurden ferner gebeten, einen Beschluß des Landtags darüber herbeizuführen, daß den Empfängern von Unterhaltzuschüssen ebenfalls eine monatliche Sonderzulage von 20 DM bezahlt wird.

Grausiger Fund im Walde

Kirchheim/Teck (wvb). Im Lingorfer Wald bei Kirchheim wurden die Überreste einer verwesenen Kindesleiche gefunden. Die Polizei konnte die Mutter des Kindes feststellen, die am 21. September ohne Hilfe einer Hebamme oder eines Arztes entbunden hatte. Der Ehemann der Frau hatte die Leiche des totengeborenen Kindes eingewickelt und am nächsten Tag unter einem Busch versteckt.

Neue Vorschläge zur Neuregelung der Länder

Stuttgart schlägt Volksabstimmung mit konstitutiver Wirkung vor

Stuttgart (wvb). Die württemberg-badische Regierung gab die Richtlinien für ihre Vertreter in dem von der Konferenz in Wildbad beschlossenen Sachverständigenausschuß bekannt. In diesen Richtlinien wird vorgeschlagen, daß spätestens im April 1951 eine Volksabstimmung mit konstitutiver Wirkung darüber stattfinden solle, ob der Südweststaat gebildet oder die früheren Länder wiederhergestellt werden sollen.

Der Südweststaat soll dann gebildet werden, wenn er die Mehrheit der Abstimmenden in mindestens zwei der drei Länder erhält und wenn die Abstimmung in allen drei Ländern zusammen eine Mehrheit für den Südweststaat ergibt. Wenn der Südweststaat nicht zustande kommt, sollen die früheren Länder Baden und Württemberg — dieses unter Einschuß von Hohenzollern — wieder hergestellt werden. Frühestens nach 4 und spätestens nach 8 Jahren soll dann eine Volksabstimmung endgültig darüber entscheiden, ob es beim Südweststaat oder bei der Wiederherstellung der beiden früheren Länder bleiben soll.

Die andere Möglichkeit

Für den Fall, daß eine der beiden Regierungen von Baden und Württemberg-Hohenzollern einer baldigen Volksabstimmung nicht zustimmt, schlägt die württemberg-badische Regierung vor, daß sofort ein Ausschuß gebildet werde, der den Verfassungsentwurf für einen Südweststaat auszuarbeiten solle. Über diesen Verfassungsentwurf soll vorerst von den drei Landtagen mit einfacher Mehrheit und dann in einer Volksabstimmung mit konstitutiver Wirkung entschieden werden. Die Verfassung solle als vom Volke angenommen gelten, wenn sie in jedem der beiden früheren Länder, Württemberg und Baden die

Majorität erhalte. Wenn die Verfassung vom Volke nicht angenommen werde, so seien die früheren Länder wiederherzustellen. Komme bis spätestens zum 1. Oktober 1951 eine Verfassung des Südweststaates nicht zustande, so sei jedes Land berechtigt, die Entscheidung über die neue Gliederung im Südwestraum durch ein Bundesgesetz anzustreben.

Die württemberg-badische Regierung erklärt in ihren Richtlinien, sie sei bereit, durch ein Verwaltungsabkommen eine Arbeitsgemeinschaft zwischen den drei Ländern zu bilden, die das Ziel habe, gemeinsame Fragen und Aufgaben auf dem Gebiet der Gesetzgebung und der Verwaltung im gegenseitigen Einvernehmen zu lösen. Ein solches Abkommen würde den gegenwärtigen Zustand auf unbestimmte Zeit verlängern. Deshalb habe die Regierung neue Vorschläge über eine Lösung der Ländergrenzenfrage gemacht.

Der ständige Ausschuß des württemberg-badischen Landtags hat die Richtlinien des Ministerrats für die Vertreter Württemberg-Badens im Sachverständigenausschuß bereits gebilligt.

Südwestkonferenz-Vorbereitungen in Tübingen

Tübingen (dd). Das Kabinett von Württemberg-Hohenzollern benannte Ministerialdirektor Mosthaf vom Wirtschaftsministerium, Ministerialrat Vowinkel vom Finanzministerium und Ministerialrat Dr. Storz vom Innenministerium als Vertreter des Landes in dem Sachverständigenausschuß, der gemäß den Wildbader Beschlüssen die für den 7. November vorgesehene Konferenz der südwestdeutschen Länderchefs vorbereiten soll. Der Ausschuß soll am 27. Oktober in Tübingen zusammentreten.

Edmund Sabott.

Der Angeklagte schweigt . . .

Copyright by Verlagsgesellschaft Ostfildern GmbH & Spore

34. Fortsetzung.

Weil ich aber Hartung nicht begegnen mochte sah ich mich nicht nach ihm um, sondern kaufte mir meine Karte. Bei dieser Gelegenheit sagte man mir, daß der Zug eine ziemlich lange Verspätung haben würde. Ich schickte unsern Kutscher nach Hause, ging auf den Bahnsteig, und als ich am Warteraum vorbeikam, sah ich darin Hartung mit einer Dame sitzen, die ich nicht kannte. Ich wollte nicht auffällig zu ihnen hinsehen, aber sie waren so vertieft in ihr Gespräch, daß sie nur für sich selbst Aufmerksamkeit hatten. Ich wurde neugierig. Albern, nicht wahr? Aber Sie müssen sich vorstellen, Herr Doktor, daß ich mich langweilte und nicht wußte, wie ich die Zeit totschlagen sollte. Ich hätte mir Hartungs Dame gern näher angesehen, aber sie kehrte dem Fenster den Rücken zu, und nun beschloß ich, selber in den Warteraum zu gehen.

Sie machte eine kurze Pause und warf einen flüchtigen Blick auf Henius, um zu erkennen, ob in seinen Mienen Argwohn stand. Er hörte gespannt zu, nichts sonst.

Alles, was sie bisher erzählt hatte, war richtig und wahr, mit einer Ausnahme: Hartung hatte allein im Wartesaal gesessen.

Der Wartesaum war überfüllt. Wegen der Kälte wollte wohl niemand draußen auf den Zug warten. Es herrschte viel Lärm und Durcheinander, wie es meist an Sonntagen ist, besonders am Schanktisch. Das kam mir zustatten, denn Hartung bemerkte mich nicht. Um ihnen aber nun verständlich zu machen, wie es möglich war, die beiden trotz dem Lärm zu belauschen, muß ich Ihnen erzählen, wie der Wartesaum in Glincken aussieht. Es gibt dort

an der Fensterwand abgeteilte Lauben, in denen immer ein Gästetisch steht. Die Trennungswand besteht aus falschem Weinslaub. Woraus es gemacht ist, weiß ich nicht. Es faßt sich an wie steifes, kniffriges Papier. Es ist so dicht, daß man nicht von einer Laube in die andere sehen kann, wenn man die Blätter nicht gerade auseinanderbiegt. In dem Laub hängen die Beleuchtungskörper: Weintrauben aus grünem Glas. Ihnen Sie sich davon ein Bild machen?

„Sehr gut! Fahren Sie nur fort!“
„Ich setzte mich also so, daß ich Rücken an Rücken mit Hartung saß. Das hatte den Vorteil, daß ich ihm nicht auffiel, wenn er sich nicht gerade umdrehte. Leider konnte ich seine Dame nicht sehen: das falsche Weinslaub war zu dicht, es es auseinanderzubiegen, wagte ich nicht. Es raschelte und klapperte nämlich ziemlich laut, wenn man darankam. Es wäre mir sehr peinlich gewesen wenn Hartung mich ertappt hätte. Ich lehnte mich aber so weit wie möglich zurück, um zu horden.“

Es erfüllte Charlotte mit einer abwegigen Genugtuung, aber auch mit Schrecken, wie selbstverständlich sie ihre erlogene Geschichte vorbringen konnte. Es war so, daß ihre Phantasie sich entzündete an den wahren Einzelheiten, so daß diese Nebensächlichkeiten sogar für sie selbst der Lüge einen Schimmer von Wahrheit gaben.

„Ich horchte also und wurde noch neugieriger, als ich hörte, daß die Dame mit einer verzweifelten, anklagenden und trübsensticken Stimme sprach“, fuhr Charlotte fort. „Sie sagte etwa, daß Hartung sie gemein und schändlich belogen hätte. Jetzt endlich sei ihr klar geworden, weshalb er seit so langer Zeit nicht mehr in Geldverlegenheiten gewesen sei und es nicht mehr nötig habe, von ihr etwas zu verlangen. Das bedeutete wohl, daß sie ihn früher, vor seiner Altenindener Zeit, unterstützt und ausgehalten hatte. An jedes einzelne Wort kann ich mich natürlich nicht mehr erinnern, zumal ich auch nicht alles verstand.

Jedenfalls schien Hartung der Dame erzählt zu haben, daß er Sekretär bei einem Gutsbesitzer sei, und sie hatte nun herausbekommen, daß eine Frau seine Brotgeberin war. Sie war eifersüchtig, hatte sich auf die Bahn gesetzt, um Frau Borbeck zu sagen, daß sie ältere Rechte auf ihn hatte, und er hatte sie hier auf dem Bahnhof abgefangen, um sie zu beruhigen. Sie verlangte von ihm, er solle seine Stellung in Altenindlen sofort aufgeben. Wahrscheinlich weigerte er sich. Genau weiß ich das nicht, denn was er sagte, konnte ich nicht verstehen. Er sprach vorsichtiger und hat die Dame abermals, nicht so laut zu sprechen. Aber dann kehrte sie sich nur für Augenblicke. Daß er sich weigerte, merkte ich daran, daß sie immer heftiger wurde. Und schließlich sagte sie, ihn halten und dumm machen lasse sie sich nicht. Sie werde ihm alles verderben, und wenn das auch nur den Zweck habe, ihm einen Streich zu spielen. Sie gebrauchte dabei recht gewöhnliche Worte. Er solle sich vorsehen, solle nicht vergessen, daß es einmal eine Zeit gegeben habe, wo er nicht auf so hohem Pferd gesessen habe, und daß es sie nur ein Wort koste, um ihn wieder herunterzuholen. Er solle reinen Tisch machen. Das Jahresende sei die beste Gelegenheit dazu. Wenn nicht, dann werde sie dafür sorgen, daß es in Altenindlen zum Klappen komme. Schließlich fuhr sie also nach Berlin zurück und benutzte denselben Zug wie ich. Das ist es, was ich Ihnen erzählen wollte.“

Henius stand auf und wanderte einige Male im Zimmer hin und her. Plötzlich drehte er sich um und kam langsam auf Charlotte zu. Sein Gesicht konnte sie nur undeutlich erkennen. Ihr Herz pochte spitz und rasch.

Nach einer Weile sagte er: „Ich will das alles durchdenken. Bleiben wir einweilen dabei, daß Sie morgen nach Hause fahren, und tun Sie Liane den Gefallen, sich um seinen Jungen zu kümmern. Für Ihre Aussage müssen wir die rechte Gelegenheit abwarten. Ich kann Sie ja jederzeit nach Berlin rufen, nicht wahr?“

„Ja“, antwortete Charlotte und schämte sich entsetzlich unter seinem freundlichen Blick. Sie wollte sein Lächeln erwidern, vermochte es aber nicht, weil alle Kraft ihr dann fehlte.

Lilo bestand darauf, Charlotte nach Grabow zu begleiten, und blieb so hartnäckig dabei, daß ihre Mutter schließlich nachgab. Von der erforderten Geschichte über Hartung erfuhr Lilo nichts. Am andern Tag gegen Mittag reisten sie und kamen gegen fünf in Glincken an, wo Schroth sie am Bahnhof erwartete. Sie fuhren nicht geradezu zum Gutshaus, sondern machten einen Umweg zur Ziegelei, wo sie den alten Maltitz abholen sollten.

Maltitz kam ihnen schon auf dem Feldweg entgegen, als sie sich der Ziegelei näherten. Lilo sprang aus dem fahrenden Wagen, lief ihm entgegen, er fing sie in seinen Armen auf und bemühte sich, keinerlei Überraschung darüber zu zeigen, daß auch sie mitgekommen war. Er küßte sie behutsam auf die Wange, nachdem er sich den Schnurrbart zurechtgestrichen hatte.

Später, beim Abendbrot, erfuhr Maltitz, mit welcher Aufgabe Charlotte von Lönne beauftragt worden war. Ihm war anzusehen, daß er nichts davon wissen wollte, in diese Geschichte irgendwie hineingezogen zu werden. Aber ehe er auch nur den Mund auftun konnte, sagte Lilo, daß es geradezu eine heilige Menschenpflicht sei, den Jungen nach Grabow zu nehmen, ehe die Lönnes drüben seine arme Seele ganz vergifteten.

Maltitz sah sie schief an, murmelte, hatte nun aber nichts mehr einzuwenden, und zur Belohnung erzählte ihm Lilo aus freien Stücken, wie der Prozeß in Berlin stand.

Am andern Vormittag fuhren sie in Charlottes kleinem geschlossenen Wagen nach Schönboch hinüber. Sie hielten nach Peter Ausschau, als sie sich auf Schönbocher Boden befanden, konnten ihn aber nirgends entdecken.

Fortsetzung folgt

KULTUR UND LEBEN

Ein Operntext macht Revolution

Als die Belgier vor 120 Jahren auf die Barrikaden stiegen

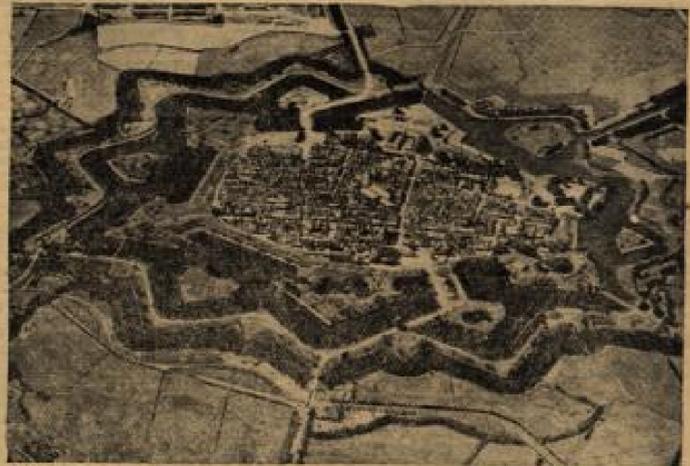
Eine merkwürdig nervöse Spannung liegt über der Stadt Brüssel in den ersten August-Tagen des Jahres 1830. Man soll des Königs Geburtstag feiern, aber der Herrscher ist ein Fremder, ein Holländer, ein Protestant den katholischen Belgiern von den Großmächten aufgedrängt, die nach dem Sturz Napoleons im Jahr 1815 die Niederlande unter der Krone des Hauses Oranien vereinigt haben. Dieser Name müßte auch in den südlichen, den flämischen und wallonischen Provinzen, einen guten Klang haben aus den fernen Tagen des Freiheitskampfes gegen Spanien: „Wilhelmus von Nassau bin ich, aus deutschem Blut“, so sang man einst, aber die Melodie ist in Brüssel recht unbeliebt geworden. Denn Belgien — das ist Flandern, Brabant, Hennegau, Limburg — ist am Ende der großen Glaubenskriege katholisch geblieben, „Holland“ dagegen, wie man die sieben nördlichen Provinzen kurzweg zu nennen pflegt, ward ein protestantisches Land unter dem Zepher der Oranier, die vor dem Andringen der französischen Revolution nach England emigrierten und nun ihren Lohn empfangen durch den Gebietszuwachs der Südprominzen, die inzwischen von dem nahverwandten französischen Wesen manchen freiheitlicheren Zug aufgenommen hatten.

Klug hatten es die Mächte machen wollen als sie aus dem ewig umstrittenen Gebiet, auf dem Napoleon seine entscheidende Niederlage bei Waterloo erlitt, ein neutrales Land schufen, — aber sie rechneten nicht mit der sturen Unabwiesbarkeit der Holländer, die es nicht zu einer Gemeinsamkeit zweier gleichberechtigter Partner kommen ließ, sondern nur die einseitige Beherrschung forderten, in Personalfragen, in der Rechtspflege, in der Behördensprache... und schließlich waren die Flamen ebenso vor den Kopf gestoßen wie die französisch sprechenden Walloonen, mehrfach stand das Unwetter schon vor der Entladung: nur der wohlmeinende König Wilhelm macht vergebens zu beschwichtigend, doch er vermag nichts gegen seine holländische Bürokratie, die die Spannung der Situation verkennt. Mit gemächten Gefühlen sehen die Belgier seinem Geburtstagsfest entgegen, wo sie eine Loyalität bekunden sollen, die man allenfalls seiner Person, nicht aber diesem Zwangsstaat entgegenbringt, — und zudem hat sich jetzt die politische Situation verschärft, denn in Paris ist es in den heißen letzten Julitagen zur Revolution gegen ein ähnlich unduldsames Regime gekommen; das Volk hat gegen die Truppen der Reaktion gesiegt, auch die Liberalen in den Nachbarländern lassen nun frischen Mut. Wie aber soll man die Unruhenfreiheit zur Tat steigern, — den Anlauf finden, der auch in Brüssel die Bürger auf die Barrikaden ruff? Da gibt, eben für den königlichen Geburtstag, der Hof selbst die Gelegenheit, als der Intendant in unvorstellbarer Verbündung die Oper „Die Stimme von Portici“ auf den Spielplan setzen läßt. Ein Werk des Franzosen Auber, wie der „Postillon von Longjumeau“, mit gefälligen Melodien im Zeitgeschmack, nicht eigentlich mitreißend, — aber die Handlung ist es, die gerade dazu paßt, um im geeigneten Moment die Zündung einer lange drohenden Explosion auszulösen!

Die rührende Geschichte von jenem stummen Fischermädchen einer Vorstadt von Neapel, das vom fremden Beherrscher ihrer Heimat mißbraucht und dann durch einen mächtig ausbrechenden nationalen Aufstand gerettet wird, — das Vorbild jenes Volkshelden Masaniello, der, ein armer Fischer, ein Niemand, vom heiligen Feuer durchgeholt, die empfindenden Tyrannen niederwirft: das ist es, was die Belgier als Abbild ihrer eigenen Bedrückung, als Aufruf zur Gegenwehr vernehmen wollen. Was tut's, daß das historische

Bild jenes Aufstandes vom Jahr 1647, als Neapel unter spanischer Herrschaft stand, ein erheblich anderes ist, daß es weder die Stämme noch den spanischen Prinzen gegeben hat, die eben der romantische Zeitgeschmack als Zutaten der Opernhandlung verlangte, — ja, selbst der als Tenor so hinreißende Freiheitskämpfer Masaniello war vielleicht eine zweifelhaftere Erscheinung, ein von der Gunst des Augenblicks erhobener Demagog, der bald mit eifriger Verheißungen, bald mit zur Schau getragener Bescheidenheit, dann wieder in blendender Prachtentfaltung die Stimmung des Volkes zu treffen wußte... wo haben wir doch dergleichen vor gar nicht so langer Zeit erlebt? Und die elementare Volkserhebung, im Grunde wohl mehr eine Hungerrevolte, endet nach zehntägiger Allgewalt des in Größenwahn und Blutrausch verfallenen Fischers, der blindlings gegen Freund und Feind zu wüten beginnt, damit, daß es schließlich als wahre Erlösung empfunden wird, als ihn ein paar spanische Hidalgo in der Kirche niederschießen...

Doch auf jenen bösen Ausklang kommt es zur Stunde in der Brüsseler Siedehitze nicht an. Hier wird am Abend jenes 5. August die Freiheitsarie des Masaniello zum Signal des Aufstandes der sofort die schwarzgelbten Farben Aibrabants an den malarischen Häuserfronten zeigt, Bürger und Arbeiter auf die Barrikaden treibt und sich in kürzester Frist über das ganze Land ausbreitet. Die Holländer, völlig überrascht, vermögen kaum Widerstand zu leisten, — später ruft ihr Versuch eines bewaffneten Gegenschlages die Intervention der Großmächte auf den Plan, die sich auf die Trennung der beiden Landesteile, auf die Proklamation der Unabhängigkeit Belgiens einigen. Zum König wird der dem englischen Herrscherhaus nahestehende Kobour-



Keinen alten Stütz, sondern eine Luftaufnahme zeigt dieses Bild. Es ist das holländische Seiden-Naarden, das sein Festungsbild treu bewahrt hat. Vor 120 Jahren rebellierten die Belgier gegen die holländische Bevormundung.

ger Leopold berufen, und 120 Jahre hindurch besteht der im Sturm einer Revolutionsnacht ins Leben gerufene Staat über alle Krisen, über äußere Stürme und innere Spaltungen hinweg. Längst hat die stammliche Verwandtschaft und wirtschaftliche Interessengemeinschaft auch zur Verbündung mit Holland geführt, in der Benelux-Union haben sich die Feinde von einst friedlich wiedergefunden, — am 5. August aber jenseit man zu Brüssel: der romantischen Opernklänge, unter denen Belgien einst seine Unabhängigkeit errang.

Zeit in Ziffern

Vor dem ersten Weltkrieg gab es nach einer Darstellung des bayerischen Staatssekretärs für das Flüchtlingswesen, Dr. Wolfgang Jaenicke, rund 425 000 griechische, 400 000 türkische und 65 000 bulgarische Flüchtlinge in Europa. Mit dem Friedensschluß wurden auf dem Balkan durch Staatsverträge über zwei Millionen Menschen zwangsweise umgesiedelt. Dazu kamen eine Million weißrussische Emigranten und eine Million Deutsche, die als Optanten die abgetretenen Ostgebiete verließen. Vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges gab es fast eine Million politische Emigranten aus Deutschland Italien und Spanien. Von 1939 bis 1943 siedelte Hitler über 800 000 Volksdeutsche um. Von zehn Millionen Ausländern, die als Fremdarbeiter nach Deutschland gebracht wurden, befindet sich seither immer noch ein großer Teil in Bewegung. Zehn Millionen Deutsche wurden durch den Luftkrieg zur Evakuierung gezwungen. Zwölf Millionen Menschen mußten nach dem zweiten Weltkrieg ihre Heimat verlassen. Gleichzeitig sind viele Millionen in Palästina, Indien und China heimatlos geworden.

Hoffnung

Gedanken von F. Luz Cingis

Der Mensch, der keine Hoffnung mehr in sich trägt, lebt zwar, aber er lebt im Schatten. Er lebt wie in einem sinnlosen Tal, das nie, oder nur selten einmal von einem warmen Sonnenstrahl beglückt wird, das keine lieblichen Wunder dem Auge zu zeigen vermag und wo eine tödliche Stille die Gedanken umklammert und sie hinabstößt in den tiefsten Kerker der Verlassenheit.

Wenn die warme Flamme der Hoffnung nicht mehr im Herzen brennt, kann auch nicht mehr mit leuchtenden Augen den Weg seines Lebens beschauen und seine Gedanken, immer neu gestärkt, in die Zukunft richten.

Es ist ihm keine Fähigkeit mehr gegeben, zu höheren Stufen zu gelangen und von einer besonderen Warte aus sein Schaffen und Streben zu lenken und zu beurteilen. Er ist ein armer Mensch und an der Schwelke seines Wirkens steht überall der Schmerz und ein leidvoller Verzicht.

Ein Mensch ohne Hoffnung gleicht einem Schiff, das auf dem Meere des Lebens allein stürmischen, zerstörenden Wogen preisgegeben ist und von ihnen ganz nach Willkür und Laune hin und her geschleudert wird.

Laß deine Gedanken die ohne Hoffnung sein. Erfülle ganz dein Herz mit ihrem warmen Hauch und mit ihrer anfeuernden Stimme, die dich immer, wenn du einmal in einem mutlosen Zustand verfallen möchtest, wieder temporärrst aus der Lethargie und dich eindringlich mahnt in deinem Streben nicht nachzulassen.

Wie schon kann die Hoffnung dich erheben und dich sicher hinwegtragen über alle Abgründe des Lebens, — sie kann dich als treuer Gefährte und Kamerad durch alle Schattentäler geleiten und die Verzweiflung des Willens auslösen und der starken Kraft einer vielfältigen Begeisterung.

Die Hoffnung kann dich erlösen und befreien von den hemmenden Fesseln aller Unlust, und täglich, ja zu jeder Stunde kannst du ihre gute und zuversichtliche Botschaft vernehmen: „Sei getrost, du wirst dein Ziel erreichen, wenn auch manchmal der Weg dir schwer und mühsam erscheint. Harre aus, und dein Werk wird sich harmonisch vollenden“.

Wie oft geschieht es, daß der Mensch alles aus den Händen geben will, daß ihn eine neue Aufgabe nicht mehr begeistert und daß ihn auf Schritt und Tritt düstere Gedanken verfolgen, die ihn mehr und mehr in eine finstere Verlassenheit hinabsinken lassen, weil er das strahlende Licht der Hoffnung nicht mehr vor sich her trägt, weil er nicht mehr die Energie aufbringt, die Lampe der Hoffnung mit frischem Öl zu füllen.

Nie im Leben darfst du ohne Hoffnung deine Tage durchwandern und keine Zeit, welche dir zugemessen ist, ohne ihr wunderbares, geheimes Wirken verbrühen. Die Hoffnung lenkt und leitet dich als treuer Diener durch alle Dunkelheit und alle Prüfungen, die dir von der Schule des Lebens auferlegt werden.

Gegen die Verzeichnung von J. S. Bach

Leipzig. In der allgemeinen Berichterstattung ist vielfach nicht deutlich genug zum Ausdruck gekommen, welchen tiefen Eindruck die kirchlichen Feiern, während der Leipziger Bach-Gedenktage hinterließen. Dieser Eindruck war umso stärker, als bei der musikwissenschaftlichen Tagung zu Beginn der Bachwoche versucht worden war, den „weltlichen“ Bach als den eigentlichen lebendigen herauszustellen. Es seien Worte von „atheistischen Bachbild“, von „fortschrittlichen Bach“ und von der „religiösen Maskerade“ seines Schaffens. Der energische Einspruch, der von kirchlicher Seite gegen diese Verzeichnung laut wurde, rief jedesmal leidenschaftlichen Beifall der überwiegenden Mehrheit der Teilnehmer hervor und steigerte sich zu einer wahren Kundgebung, als vor der Mitgliederversammlung der neuen Bachgesellschaft im Leipziger Rathaus der erste Vorsitzende, Oberlandeskirchenrat D. Dr. Mahrenholz, feststellte, daß bei aller Auf-

geschlossenheit für die modernen Erkenntnisse der Musikwissenschaft die Worte der Satzung weiter gelten müßten, daß die Gesellschaft „dem Werke Bachs eine belebende Macht zu verschaffen, insbesondere seine für die Kirche geschaffenen Werke dieser zu erschließen“ habe.

Den Höhepunkt bildete der Festgottesdienst am 30. Juli, bei dem Landesbischof D. Dr. Lelje (Hannover) in der Thomas- und Nikolaiskirche predigte. Während bei manchen der weltlichen Veranstaltungen leere Plätze zu sehen waren, waren die Kirchen völlig überfüllt. Am Sonntagnachmittag brachte das öffentliche Choraljubiläum auf dem Marktplatz zu Leipzig ein eindrucksvolles Bekenntnis zu Bachs Motto „Soli deo gloria“. 120 Kirchenchöre Sachsens mit etwa 3000 Sängern und Sängerinnen brachten unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Armin Haufe zahlreiche Choralsätze des Thomaskantors zu Gehör.

Termiten zeigen ein neues Vitamin

Wien (IP). Im Mittelpunkt des Interesses stand auf der letzten Tagung österreichischer Ärzte in Velden das neue Vitamin T, über das zum erstenmal in Österreich auf einem medizinischen Kongreß berichtet wurde, nachdem es vor naturwissenschaftlichen Gesellschaften bereits wiederholt besprochen worden war. Der von Professor Dr. Wilhelm Goetsch entdeckte Wirkstoff kommt bei jeder Krankheit in Frage, die mit gesteigertem

Gewebeabbau vor sich geht. Das T-Vitamin ist in interner Anwendung überall angezeigt, wo allgemeine Schwächezustände vorliegen, die einen gesteigerten Gewebeaufbau erwünscht erscheinen lassen. Besonders schön sind die Ergebnisse in der Kinderheilkunde. Der Arzt kennt dort eine gefährliche Krankheitsform, die Atrophie. Das atrophische Kind vermag die Nahrung nicht auszuwerten, baut in seinem Zellstoffwechsel immer mehr ab, es erfolgt Wachstumsstillstand und schließlich stirbt der Patient, wenn ihm nicht wirksam geholfen wird. Das war bisher kaum möglich. Hier hat die Behandlung mit Vitamin T durchschlagende Erfolge aufzuweisen.

Die bereits erzielten Ergebnisse zeigen, wie die von Arbeitnehmern oft belächelte biologische Grundlagenforschung zu wichtigen Erkenntnissen führen kann. Es waren ursprünglich Termiten- und Amelienunternehmungen, die von dem Naturforscher Goetsch vor bald zwanzig Jahren in Südamerika begonnen wurden und ihn zu so erfolgreich gewordenen Beobachtungen veranlaßten. Bei den Termiten entstehen aus gleichen Larven sowohl Arbeitergruppen als auch „Soldaten“, die größere Köpfe und stärkere Kiefer besitzen; bei den Ameisen entwickeln sich Arbeiterinnen und Giganten. Als entscheidenden Faktor für das stärkere Wachstum des einen Teiles der Larven entdeckte Goetsch einen bis dahin unbekanntem Wirkstoff, den er in Anlehnung an die „Termiten“ als T-Vitamin bezeichnete. Mit diesem gelang es ihm dann sogar, bei bestimmten Termiten, die von Natur aus keine „Soldatenformen“ kennen, solche im Kunstzucht zu züchten.

Von diesem Anfang bis zu den heutigen Ergebnissen in der Medizin war es ein weiter Weg. Viele Jahre währende Tierversuche an Fröschen, Hühnern, Mäusen, Ratten, Kälbern, Meeresschweinchen usw. in den Forschungsstellen in Graz, Krumpendorf und Salzburg und mühsame Arbeiten im Laboratorium waren notwendig, bis ein nimmermüder, dem genialen Gedanken ebenbürtiger Field in Zusammenarbeit mit jungen österreichischen Ärzten den gegenwärtigen Erfolg brachte. Seit einiger Zeit werden die Präparate bereits von einer bayrischen Firma nach dem Originalverfahren von Professor Dr. Goetsch hergestellt. Die Produktion in Österreich ist im Anlaufen.

Liebesgesänge auf das Leben

Guy de Maupassant zum 100. Geburtstag am 5. August

„Liebe Mama, ich bin Erster bei der Schularbeit gewesen. Zur Belohnung hat mich eine Dame mit Papa in den Zirkus geführt. Es scheint, daß sie auch den Papa belohnt. Aber, ich weiß nicht, womit.“ In diesem Brief des zehnjährigen Maupassant steckt bereits alles, was den späteren Erzähler auszeichnet: scharfe Beobachtung, präzise Formulierung, kritisches Interesse an den Menschen und sozialen Verhältnissen, ein Schuß Illusionslosigkeit und eine betörende kindliche Frivolität, wenngleich der jugendliche Schreiber noch nicht ahnt, was das Leben alles an Geheimnissen birgt.

Der Mann hat es nachher in- und auswendig gekannt: er war ein Wissender und Erkennender, Tragisches und Komisches, Mensch und Natur, den Einzelnen und die Gesellschaft, zarte Empfindung aristokratischer Seelen und sozialen Geltungsdrives, die Welt des Wesens und die des Scheins, alles hat er umfaßt. Das flache Land, die Sphäre der Bauern und Fischer, die Tragödie eines Maires, das Schicksal einer Magd, die Liebes-trauer des kleinen Soldaten und der fast soziale Geschäftsbetrieb des Bordells, sie lagen ihm ebenso offen wie die kornerleuchteten spiegelglänzenden Räume der Schlösser und der Pariser Clubs, der Boulevards und der Ministerien, der Zeitungen und der Politik. In ihm ist das Frankreich des dritten Kaiserreichs und der Republik der schönen Frauen und der Elegants, der Bohemiens und der Rentier, der Geldhunger und der Liebe in allen ihren Spielarten.

Maupassant hatte es nicht nötig, sich wie manche seiner Helden das Adelsprädikat selber zu verliehen. Eine so umfassende Welt- und Menschenkenntnis wurde nur möglich, wenn man von Jugend an auf Höhen lebte, die einen Um- und Überblick über das menschliche Treiben gestatteten. Er war Normanne, die Kühle und Nüchternheit seines Blicks rührt daher; er war ein Kavaller, darum seine galanten und amourensen Erfahrungen; er saß in den Ministerien, weshalb die Einsichten ins Politische nicht überraschen. Als einer der bedeutendsten „Acrivals“ des 19. Jahrhunderts schuf er einen neuen Typus der Erzählung, die short story oder die „novellière“, wie die Goncourts es nannten, eine Mittelstufe zwischen Novelle und Anekdote, eine Kunstform, die Poe und Mark Twain kultivierten und die neueren Amerikaner fortsetzten. Er war Mitglied jener Anhänger des Dandyismus, deren Nachfahre Oscar Wilde heißt. Erfolg und Ruhm hefteten sich mit Macht an seine Feder; Villa, Yacht und ein Einkommen von 80 000 Franken. Verwöhnung durch die Damen, Bewunderung Glauberts und Zolas, der Besten seiner Zeit. Größenwahn mit dem Gotha auf dem Nachhause und schließlich Wahnsinn. Die Theaterstücke mögen verklungen, von den Romanen allein „Bel ami“, unübersetzbarer Titel eines Werks voll Pariser Fieldums, noch lebendig sein. Frisch wie am ersten Tag aber sind seine Novellen geblieben. Um ihre willen wollen wir ihn mit Zolas Worten am Grabe „lieb behalten wegen seines unsterblichen Liebesgesangs auf das Leben“.

Herbert Schönfeld.

Aus der Stadt Ettlingen

Unsere Sprache

Eine der kostbarsten Gaben, mit der die Natur uns Menschen bedacht hat, ist die Sprache, ein wahrhaft göttliches Geschenk, das uns die Pforte des Herzens öffnet...

Die Sprache dient nicht nur der Verständigung der Menschen untereinander, weitmas wichtiger scheint ihre Aufgabe als Hüter und Träger unseres Gedankengutes zu sein...

Wir alle haben die heilige Pflicht, uns dieses Geschenkes würdig zu erweisen, es zu hegen und zu pflegen als unser teuerstes Gut...

Wer gegen die Sprache sündigt, sündigt gegen sich und sein Volk. Sie ist der Urquell des Lebens, der Träger unseres Willens...



Volkshochschule Ettlingen

Kulturbühnenring der VHS

Vergessen Sie bitte nicht, sich rechtzeitig bis zum 1. November für das Abonnement der vier Theaterabende einzutragen...

Heute abend beginnen:

Stud.-Ass. a. D. Hse Hagelstange: Einführung in die Graphologie. 20 Uhr Schilferschule.

Studienrat Pfeuffer: Betriebswirtschaftslehre. 20 Uhr Handelsschule.

Dr. med. Kappes: Die Kinderlähmung und andere Viruserkrankungen (mit Fragenbeantwortung). 20 Uhr Aula des Realgymnas.

3800 badische Lehrer

wurden im Laufe eines Jahrhunderts im Lehrerseminar Ettlingen ausgebildet. Reitor a. D. F. Riedel hat die Geschichte dieser Anstalt geschrieben...

Alle Jahrgänge der Knabenschule

in Ettlingen (Theobaldschule) werden gebeten, sich an der Feier des 75-jährigen Bestehens des Schulgebäudes am Sonntag, 29. Okt. zu beteiligen...

Gesellenprüfung im Dachdeckerhandwerk Bei der Gesellenprüfung im Dachdeckerhandwerk legte Horst Welker, Ettlingen, Schöllbronner Straße 16, seine Prüfung mit „gut“ ab.

Kein unnützes Hupen

Trotz wiederholter Hinweise hat die Geräusch- und Raumentwicklung im Straßenverkehr nicht in ausreichendem Maße abgenommen. Es ergeht daher an alle Kraftfahrer die ernste Aufforderung...

Die G3 gratuliert

Josef Lenz, Lauergerasse 25, feiert am 19. Oktober seinen 65. Geburtstag. Wir wünschen ihm noch schöne Jahre.

Table with exchange rates for Zürich, New-York, London, Paris, Brüssel, Mailand, Deutschland, Wien, Berlin.

Ettlingen erlebte

Knickerbocker's Holiday

Maxwell Anderson schildert in den Hauptpersonen dieser Komödie Typen aus der Kolonisationszeit, die in der Härte des Lebenskampfes mit der schweren körperlichen Arbeit...

Wenn Anderson am Schluß seiner Komödie den Satz aufstellt: ein Amerikaner ist ein Bursche, der sich nicht gern kommandieren läßt, so ist das leicht begründlich...

Erntedankfest der Spessarter musikfreundigen Jugend

Gruppe Stratmann am Werk

Man kann auf verschiedene Weise Erntedankfest feiern; es hat sich in den letzten Jahren eine gewisse Festzugart brüggermacht, die bei jeder sich bietenden Gelegenheit mit einem Festzug aufwartet...

Es muß als eine erfreuliche Tatsache festgestellt werden, daß sich mehr Gäste eingefunden hatten als man erwartete, weil das Verständnis für derartige Veranstaltungen nicht sehr groß schien...

Hans Stratmann (Ettlingen), der einer Gruppe Mädchen in Spessart Musikunterricht erteilt, hat sich dieser mühevollen Aufgabe unterzogen und mit Unterstützung einiger Musikschüler aus Ettlingen eine Feier inszeniert...

Die verbindenden Worte — Gedicht — Lied

Idee der demokratischen Regierung eines Staates Bahn bricht und überholte Gesetze über den Haufen geschmissen werden...

Ein dramaturgischer Kniff bringt den Autor der „story“, Washington Irving, unter dessen selbst gebräuchtem Pseudonym Knickerbocker auf die Szene...

Alles Drum und Dran eines drei Stunden währenden Stückes geht allerdings in einer Lesung von nur einer Stunde verloren...

Wenn die Kultur-Abteilung der amerikanischen Landeskommission Württemberg-Baden mit Mitgliedern des Jungen Theaters Stuttgart um diese Abende kostenlos vermittelt, so ist sie damit bemüht, uns in die Mentalität des Amerikaners und in seine Literatur einzuführen...

Musteinlagen — sprach Herr Stratmann

Volkschüler und einige Ältere haben in selbiger Arbeit feines geboten. Eine ganz junge, angehende Künstlerin aus Ettlingen begeisterte durch ihre Akkordioneinlagen...

Im zweiten Teil zeigten die Kinder in einem sinnigen Spiel — symbolisch — der Bauer und die Früchte und Blumen der Erde in edlem Wettstreit über ihren Wert...

Das junge Orchester umrahmte mit flotten Weisen die kleinen Solo's und gab dabei einen Beweis seines Könnens...

Der Gesangverein hatte lebenswürdigweise mit einigen Liedervorträgen zur Verschönerung und Abwechslung beigetragen.

Die Feier hatte Niveau und gefiel außerordentlich. Den jungen Spielern gebührt Dank und Anerkennung. Ein ebenso frohes Dankeswort soll vor allem dem Leiter des Abends gesagt sein...

Spessart. Das Herbstkonzert des Musikvereins „Frohinn“ am kommenden Sonntag wird alle Musikfreunde auf ihre Rechnung kommen lassen...

Herbsttagung der Landessynode der badischen evangelischen Landeskirche

Langensteinbach. Die Landessynode der badischen evangelischen Landeskirche befaßte sich am Dienstag in Langensteinbach vornehmlich mit Haushaltsfragen...

glieder in der Synode wurden Dekan Dürr-Wiesloch, Universitätsprofessor Dr. Hahn-Heidelberg, Oberstudiendirektor Dr. Lampp-Wehrheim und Oberstudiendirektor J. R. Meyer-Weinheim aufgenommen...

Wendelinifest in der neuen Kirche

Oberweiler. Der Gesangverein „Sängerbund“ brachte seinem Mitglied Emil Kühn zur Hochzeit ein Stündchen dar...

In den Stand der Ehe treten: Franz Kunz, Malsch, mit Maria Rohrhirsch, hier. Wie H. H. Pfarrer Benz durch die Schulkinder mitteilen ließ, ist es möglich, den Festgottesdienst am Kirchenpatronfest des hl. Wendelinus in der neuen Kirche abzuhalten...

Schweinemarktbericht vom 18. 10. 1950

Zulohr: 46 Läufer 16 Ferkel, Verkauf: 28 Läufer 2 Ferkel. Preis: 150 — 170 DM das Paar Läufer 82 — 100 DM das Paar Ferkel. Geschäftsgang: gut

Marktpreise vom 18. 10. 1950

Obst: Bananen 80-1., 35-60 Äpfel 15-30, Orangen St. 20, Zwetschgen Pfd. 30-35, Zitronen 10-20, Birnen 10-35, Trauben 55-70, Nüsse 70-90, Kastanien 20-30, Quitten 40, Feigen Bd. 25-40, Gemüse: Blumenkohl Pfd. 20-30, Kopfsalat St. 10-15, Gurken 25, Rettiche 10-15, Karotten Bund 10-15, Knoblauch (St.) 3-5, Zwiebeln 12-20, Kartoffel 6, Rote Rüben (Bd.) 10, Tomaten 20-25, Weißkraut 10-12, Wirsing 10-12, Rotkraut 10-15, Bohnen 25-35, Spinat 25, Endivien St. 10-13, Meerrettich —, Feldsalat 1/4 25, Rosenkohl Pl. 40, Eier: 21-26, Fleisch: Bücklinge 53, Salzheringe Pf. 60, grüne Heringe —, Goldbarsch Filet 1., Schellfisch —, Seelachs-Filet 80, Kuchfleisch: Suppenfleisch 1.40, Bratenfleisch — Leber/Nieren 1.80, Schweinefleisch: Kochfleisch 2.00, Bratenfleisch 2.20, K-weste 2.20, Bauchlappen 2.00, Schweinefest 1.00, Schnitzel 2.30, Wurst (500 g): einf. Blut- u. Leberwurst 90, weißer Schwartenmagen 1.60, Schinkenwurst 2.20, Preßkopf 2.40, Zungenwurst 2.40, Mettwurst 2.60, Fleisch- u. Leberkäse 2.00, Pranicf. Streichleberwurst 1.60, Salami 3.00, Fleischwurst 1.00, Speck 2.60, Krakauer 2.00, Bierwurst 2.40, Thür. R-wurst 2.00, Sobuz 80, Pferdefleisch: Fleisch 1.00-1.10, Knackwurst 1.30, Schinkenwurst 1.40, Sainm 1.80, Mettwurst 1.70, Rauchfleisch — Krakauer 1.50, Butter (250 g) 1.35, Landbutter (1 1/2) Palmis 1.40, Kokosfett 1.10-1.40, Sanelia 1.20, Margarine 1.05, Schweizerkäse (125 g) 30 58, Lünburger 90, Schmelzkäse 10-30, Camembert 74-40, Romadour 20-30, Holl. Edamer 50, Olmützer Quargeln 25, Schinken 40-45

Wettervorhersage

Am Mittwoch meist stärker wolkig und vor allem im Nordteil des Bezirks vorübergehend etwas Regen oder Nieselregen. Am Donnerstag nach Frühdunst wechselnd bewölkt und im wesentlichen trocken...

UNTERRICHT Latein, Nachhilfe-Unterricht bis zum Abitur. Zu erf. unter Nr. 3215 in der E.Z.

ZUKAUFEN GESUCHT Einige Ster trockenes Brennholz zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter Nr. 3295 an die E.Z.

Ferserbrücke und Chaiselungsgeddecke zu kaufen ges. Zu erf. unt. 3216 i.d. E.Z.

ZU VERKAUFEN Brautkleid für 25 DM zu verkaufen. Zu erf. unter Nr. 3293 in der E.Z.

Aus neuen Importen frisch eingetroffen In süde handgewählte Bari-Mandeln 100 g 0.48 In neapolitanische Haselnußkerne 100 g 0.75 In californ. Sultaninen golden 100 g 0.22 In goldgelb 100 g 0.24 Argent. Linsen, gereinigt, par. kern- und häutenfrei 500 g 0.75 Ungarische Perlbohnen la weiße 500 g 0.43 In holländisch. Blausohn 500 g 1.20 Ind. Natur-Reis, geschält, unpoliert 500 g 0.66 Slam Patna Reis, schönes gr Korn 500 g 0.75 Rudolf Chemnitz Leopoldstr. 7 Telefon 290

NEU-EINGÄNGE Herren-Anzug-Stoffe Damen-Mantel-Stoffe Große Auswahl - Billige Preise DAS ALTSOLIDE Haus für Bekleidung A. STREIT Ettlingen

Nach Gottes heiligem Willen wurde nach kurzer, schwerer Krankheit unser innigstgeliebtes Kind und Bräuerlein Josef aus unserem Herzen gelassen und in die Schar der Engel aufgenommen. In stiller tiefer Trauer Heinrich Blank, Johanna Blank geb. Vogel u. Kinder Ettlingen, den 18. Oktober 1950 Beerdigung am Donnerstag um 14.00 Uhr

Sportnachrichten der EZ

TuS Ettlingen — Abt. Fußball

TuS Ettlingen — TuSpV. Spinneret 5:0 (1:0)

Dieses Pokalspiel wurde am Sonntag bei herrlichem Herbstwetter auf dem Wasen ausgetragen. Eine ansehnliche Zuschauermenge verfolgte das Spiel, wenn auch die meisten außerhalb der Umzäunung standen, um auf diese wenig sportliche Art den Kassierern zu entgehen. Man darf aber nicht nur von den Spielern Fairnis verlangen, sondern gerade von den Zuschauern auch, die besonders gern die Spieler kritisieren (wenn sie auch teilweise von Fußballspielen keine Ahnung haben). Bleibt nur zu hoffen, daß endlich die Umzäunung vervollständigt werden wird, wodurch diese unschönen Verhältnisse beseitigt werden.

Das Spiel stand mit Ausnahme der Anfangsminuten eindeutig im Zeichen unserer Mannschaft, die in Bezug auf Technik und im Zusammenspiel doch besser war, was sich letzten Endes im Endergebnis wieder spiegelt. Einige kleine Reibereien unter den Spielern und mit dem Schiedsrichter hätten allerdings bei etwas gutem Willen vermieden werden können. Der Schiedsrichter war manchmal zu nachsichtig, wovon von Seiten einiger Spieler auch Gebrauch gemacht wurde. Diese Spieler hätten ruhig etwas mehr Selbstbeherrschung an den Tag legen können und nicht, da sie selbst ja auch nicht fehlerlos sind, dem Schiedsrichter seine Aufgabe so schwer als möglich zu machen.

Kurzer Spielverlauf: Anfangs drängt die Spinneretmannschaft, aber außer einem Latenschuß finden die Stürmer das Tor nicht. Auf der Gegenseite hat der Sp.-Hüter einige Schüsse abzuwehren. Als dann ein Sp.-Verteidiger Hand macht, verwandelt Störmer den zum 1:0 bei leichter Überlegenheit unserer Mannschaft endet die erste Hälfte.

Die zweite Hälfte sieht dann unsere Mannschaft zur guten Form aufzulaufen. Nun rollen einige schöne Kombinationen gegen die Spinneretgehäuse. Fischer erzielt dann das 2:0 und kurz darauf aus kurzer Entfernung das 3:0, und als Kalmbach einen Schuß aufs Tor losläßt, knallt der Sp.-Torwart den auf der Linie liegenden Ball ins eigene Netz. Kurz vor Schluß stellt Fischer noch Umspielen des Torwarts das 5:0 her.

Die II. Mannschaft gewann gegen die Spinneret-Reserve durch Tore von Klein (2) und Schmidt mit 3:2 Toren.

Die Jugendmannschaft mußte sich in Speersart mit 7:2 Toren geschlagen geben.

Es wird noch einmal auf das jeden Donnerstagabend in der Markthalle stattfindende Training aufmerksam gemacht. Erscheinen jedes Spielers ist Pflicht.

Nächsten Sonntag bestreiten die I. und II. Mannschaft auf dem Wasen ihre Verbandsspiele gegen FV. Sulzbach.

TuS Ettlingen — Abt. Handball

Grünwinkel — Ettlingen 3:10 (3:5)

Erneut erfolgreich waren die Handballer des TuS, die am Sonntag vom TSV. Grünwinkel einen 10:3 Erfolg mit nach Haus brachten und somit weiterhin ungeschlagen blieben. Viel schwerer als es das Ergebnis besagt, mußte der Sieg erspielt werden, denn Grünwinkel entspulte sich als eine schnelle, kampfstärke Mannschaft, die sich nicht ohne weiteres Punkte entführen ließ.

Ettlingen ging sofort vom Anstoß weg in Führung und konnte diese bald auf 3:0 ausdehnen. Wer nun mit einem überlegenen Sieg gerechnet hatte, sah sich getäuscht, denn Grünwinkel gelang es, durch zwei Deckungsfehler der Ettlinger Hintermannschaft auf 2:3 heranzukommen. Bis zur Pause konnte jedoch Ettlingen den Vorsprung auf 5:3 aufdehnen.

Nach Halbzeit wurde von Grünwinkel eine unnötig harte Note in das Spiel gebracht, die schließlich zum Platzverweis eines ihrer Spieler führte. Ettlingen gelang es, bis zum Schluß das Spiel überlegen zu gestalten und noch 5 weitere Tore in das Gehäuse des Gastgebers zu setzen, während dieser selbst leer ausging. Eine höhere Niederlage verhinderte einerseits der prächtig abwehrende Grünwinkler Torhüter, andererseits das schon zur Regel gewordene Schußloch der Ettlinger Klärer, denn wiederum waren 7 Lattenschüsse zu verzeichnen.

Das durch die harte Gangart des Gegners wenig schöne Spiel wurde von Schiedsrichter Krieger, Grötzingen, gut und sicher geleitet.

Das Spiel der 2. Mannschaft wurde von Ettlingen nach schwachem Spiel, allerdings erstzweckmäßig, mit 8:6 verloren.

Das Spiel der Jugend brachte dagegen einen sehr schönen Handball, der in jeder Weise begeistern konnte. Ettlingen gewann mit 12:4 Toren.

Schon heute wird auf den am nächsten Sonntag auf dem Wasen stattfindenden Handballgroßkampf gegen TSV. Bretten hingewiesen.

Die Fußballverbände tagen

Wenn am Wochenende im sportheim Bonnet an der Sieg die Abgordneten der deutschen Fußballverbände zum ordentlichen Bundestag des DFB zusammenkommen, dann kann der DFB-Vorstand in den verschiedenen Hochschulsportverbänden als wichtigsten Aktivposten die Tatsache in die Waagschale werfen, daß die deutschen Fußballer wieder in die große Fußball-Familie der Welt aufgenommen werden. Unter der Vielzahl von Anträgen ist wohl der bemerkenswerteste der, daß die Vertragspietärsvereine über ihre zuständigen Regionalverbände mehr Einfluß auf die Geschicke nehmen wollen, die ihre ureigenen Belange angehen. Die Birittelle Oberliga Süd contra SFV, Oberliga West contra WFF u. a. haben zur Folge gehabt, daß den berechtigten Wünschen der großen Vereine auf die Dauer die Anerkennung nicht verweigert werden kann. So dürfte die im Süden bewährte Regelung aller Fragen des Vertragspietärswesens im Vertragspietärs-Ausschuß auch im großen Rahmen des DFB-Gebäudes seine Lösung finden. Damit wäre dem ewigen Zank zwischen Amateur- und Vertragspietärsvereinen die Spitze genommen.

Deutsche Fußballer können nach Frankreich

Deutsche Fußballer können, wie vom französischen Fußballverband bekanntgegeben wurde, nun wieder in Frankreich spielen. Gleichseitig wird durch diesen Beschluß den französischen Mannschaften ermöglicht, auch auf deutsche Vertragspietärs zurückzugreifen, die bisher nicht in Frankreich unter Vertrag gestellt werden durften. Für den Transfer eines deutschen Spielers muß der französische Verein über seine betreffende Liga beim Verband die Genehmigung abholen.

Deutsche Turner nach Finnland eingeladen

Ein finnischer Hochschulsportverein, der im nächsten Frühjahr sein 50-jähriges Bestehen feiert, hat für die anschließende Jubiläumstreffen eine stattliche internationale Veranstaltung u. a. auch zwei deutsche Kunstturner eingeladen. Vorbehaltlich der Bestimmung des internationalen Verbandes (ITB) werden demnach die zwei noch zu nennenden Deutschen ebenfalls seit 1948 wieder die deutschen Farben in Finnland vertreten.

Turner legen praktische Arbeit fest

Der Deutsche Turnverband hatte seine Oberbaurwart aller Landesverbände nach Kassel einberufen, um den praktischen Arbeitsplan für das kommende Jahr in großen Zügen festzulegen. Dabei wurde weitgehend dem Wunsch der Kunstturnervereinigung entsprochen, dieser im Rahmen des Deutschen Turnbundes größere Selbständigkeit einzuräumen. So soll vor allem der zwischenstaatliche Verkehr durch die Kunstturnervereinigung geregelt werden. Besonders eingehend wurde die Zusammenarbeit mit den letzten Fachverbänden wie Schwimmen, Leichtathletik, Fechten und Handball durchgesprochen. Die Turner wollen zwar hinsichtlich der deutschen Meisterschaften und der internationalen Beziehungen diesen Fachverbänden ein Vortrecht einräumen, sie erheben aber den Anspruch voller wirtschaftlicher Selbständigkeit der Landesverbände.

Um die Mannschaftsmeisterschaft im Ringen

Im Kampf um die belidische Mannschaftsmeisterschaft im Ringen ist die Vorrunde beendet. In der Gruppe Nord wurde der SV Kersch Halbbestsieger und in der Gruppe Süd steht der KSV Wiesental an der Tabellenspitze. Der große Lokal-

Kampf in der Gruppe Nord zwischen dem Titelverteidiger Eiche Sandhofen und dem Altmeister ASV Feudenheim endete 4:4 unentschieden. Der Tabellenletzte ASV Heideberg schlug auf eigener Matte ASV Lampertheim 1:1. In der Gruppe Süd zeigt sich immer mehr, daß die beiden Neulinge ASV Grötzingen und Germania Karlsruhe noch nicht überfordert sind. Karlsruhe unterlag in Brötzingen mit 1:3 und Grötzingen wurde in Bruchsal mit 2:4 geschlagen.

Eine ventil- und pumpenlose Tankstelle

In der Schrift „Erfinder sprechen“, die anlässlich des 30-jährigen Bestehens der Bayer. Erfinder-Schutzvereinigung und der 900-Jahrfeier der Stadt Nürnberg vom Aktionsausschuß des Deutschen Erfinderringes, Nürnberg, Willibaldstr. 6 (Verfasser Ausschußvorsitzender Hans Keller, Nürnberg), herausgegeben wurde, findet man u. a. unter der Rubrik „Erfinderausstellungen“ interessante Hinweise über die Pionierfindungen der vom 12. bis 30. 7. 1950 stattgefundenen Erfinderausstellung, und zwar auch über die ventil- und pumpenlose Tankstelle, die von dem Erfinder Hans Keller konstruiert wurde. Dieses Modell zeigte den Erfindern, wie sie ihre Konstruktionen auf Erfinderausstellungen zeigen sollen.

Das erwähnte Tankstellenmodell stellt eine vorbildliche Pionierfindung dar, und Bausätze von Benzin- und Tankstellen-Gesellschaften konnten sich während und auch nach der Ausstellung von der Zweckmäßigkeit dieser Konstruktion überzeugen und Einzelheiten prüfen.

Die Konstruktion dieser ventil- und pumpenlosen Tankstelle ist sehr einfach und in der Präzision der Dosierung zuverlässig. Die Kosten dieser Tankstelle können nach Ansicht des Erfinders durch die Beträge aufgebracht werden, die in verhältnismäßig kurzer Zeit für Reparaturen an den bisherigen Tankstellen ausgegeben werden, und die Bedienung erfordert ungefähr denselben Griff, wie wenn man einen Motor einschaltet. Dieser einzige Griff löst die präzise Dosierung aus und ein zweiter Griff die Entleerung. Außer diesem Griff ist ein Pumpen- oder eine sonstige Bewegung nicht erforderlich. Da ein nennenswerter Mechanismus nicht vorhanden ist, kann die Funktion des Tanks, der durchsichtig gemacht wurde, leicht überprüft werden. Ein zweiter Tank, der den Benzinbehälter am Auto darstellen soll, ist zwecks genauer Darstellung des Funktionsablaufs ebenfalls durchsichtig. Bei dieser Tankstelle entstehen keine Verluste, auch ist es unmöglich, daß der Automobilist nur um den Bruchteil eines ccn an Brennstoff zu kurz kommt.

Benzin- und Tankstellengesellschaften werden durch diese neuartige ventil- und pumpenlose Tankstelle hohe Beträge an Reparaturen einsparen können und keinerlei Zapfverluste zu verzeichnen haben, zumal auch Störungen während des Betriebes praktisch nicht vorkommen.

Rüttelschreiber „Recorder“ ermöglicht Arbeitszeitberichts von Maschinen

Ein regelmäßiger und genauer Ueberblick über den Arbeitsablauf an Maschinen, Motoren usw. ist heute erforderlich, wenn diese in Industrie- und Gewerbetrieben der verschiedensten Art eine wirtschaftliche Fertigung und Ausnutzung gewährleisten sollen. Für diesen Zweck hat die einschlägige Meßgeräte-Industrie die verschiedenen Überwachungs- und Kontrollinstrumente geschaffen, die über jede gewünschte Leistung durch bestimmte Aufzeichnungen und Kurven einwandfrei Aufschluß gibt.

Jede Maschine, ob Werkzeug-, Hobel-, Fräse- oder Baumaschine, Webstuhl, Motor, Rührwerk usw. schwingt, stößt oder bewegt während des Betriebes. Dieses Merkmal nutzt man heute dazu aus, um Betriebszeit-Schreiber (Rüttelschreiber), sogen. Kienzle-Recorder, anzubringen bzw. in Bewegung zu setzen. Die einfache Befestigung an irgend einem Maschinenteil genügt fast immer, um zuverlässige Aufzeichnungen zu erzielen. Und zwar werden auf der Diagrammscheibe dieses ohne jeden besonderen Antrieb arbeitenden Rüttelschreibers Aufzeichnungen von Anfang, Ende und Dauer jedes Stillstandes und jeder Störung angelegt, so daß man einen regelmäßigen Ueberblick über den Arbeitsablauf besitzt.

Dieser Kienzle-Recorder überträgt die Erschütterungen durch ein freischwingendes Rüttelpendel auf einen Schreibstift, der diese Erschütterungen deutlich auf eine hellrote Wachspapier-Scheibe tiefrot aufzeichnet und so die Arbeits- und Stillstandszeiten der jeweiligen Maschine festlegt. Die Diagrammscheibe wird von einem genau gehenden und stabilen Uhrwerk in der angegebenen Umlaufzeit einmal gedreht. Da der Schreiber eine Edelstahlnitze besitzt, treten Abnutzungen nicht ein. Auch sind Schwierigkeiten, wie sie z. B. bei Schreibflüssigkeiten eintreten können, vermieden. Und da ferner das spritzwasser- und staubdicht ausgeführte Gehäuse durch ein Sicherheitschloß abgeschlossen werden kann, und unbefugtes Öffnen des Geräts sofort an den Stöcken ersichtlich ist, die bei jedem Öffnen um 5 Minuten verzeit in die Diagrammscheibe eingelochert werden, ist eine Fälschung der Betriebsergebnisse durch andere Personen unmöglich.

Je nach den gegebenen oder gewünschten Betriebsverhältnissen kann man entweder den 1-Tag-Recorder oder den 8-Tag-Recorder einsetzen. Der 1-Tag Recorder zeichnet nur einen Kreis auf der Scheibe, da diese an einem Arbeitstag nur einmal umläuft. Bei 8 Umläufen zeichnet der 8-Tag-Recorder in acht übereinander liegenden Schneckenlinien die Arbeitszeit jedes Tages übersichtlich auf, so daß der Arbeitsablauf der ganzen Woche an jeder Maschine schnell und sicher beurteilt und entsprechend ausgewertet werden kann.

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 3, Telefon 187

Lest die Ettliger Zeitung

ZUM RÄTSELN UND RATEN

Visitenkarte

Redwig Flauss

Wo wohnt Fräulein Flauss? R. St.

Wer kennt die Autoren?

1. des Bühnenstücks: Wir sind noch einmal davongekommen 2. des Volksdramas: Der G'wissenswurm 3. des Dramas: Minna von Barnhelm 4. der Operette: Die lustige Witwe 5. des Dramas: Demetrios 6. des Romans: Der Teufel 7. des Romans: Nachsommer 8. des Dramas: Macht der Finsternis 9. der Erzählung: Aus dem Leben eines Taugenichts 10. des Dramas: Gezeiten 11. der Komödie: Lumpazivagabundus

Die Anfangsbuchstaben der Dichter, Komponisten und Schriftsteller (nur Familienname) ergeben im Zusammenhang gelesen ein Drama von Schiller. W.

Kopftauschrästel

Die Anfangsbuchstaben folgender Wörter sind so durch neue zu ersetzen, daß neue, sinnvolle Hauptwörter entstehen. Die neugefundenen Anfangsbuchstaben ergeben dann im Zusammenhang gelesen den Namen eines großen Inders.

Butter, Eder, Bütte, Esche, Kasse, Lasche, Ulmen, Rasse, Engel, Gatter, Fach, Mohr, Enge. W.

LÖSUNGEN.

1. Demetrios 2. Demetrios 3. Demetrios 4. Demetrios 5. Demetrios 6. Demetrios 7. Demetrios 8. Demetrios 9. Demetrios 10. Demetrios 11. Demetrios

Die Anfangsbuchstaben der Dichter, Komponisten und Schriftsteller (nur Familienname) ergeben im Zusammenhang gelesen ein Drama von Schiller. W.

Visitenkarte: Ludwigshafen

SCHACH-ECKE

Deutscher Erfolg beim Schacholympia 1950

Bei den Länderwettkämpfen in Jugoslawien beteiligten sich 16 Nationen aus Europa und Amerika. Hinter dem Sieger Jugoslawien mit 45 1/2, Argentinien 43 1/2, belegte Westdeutschland den dritten Platz vor den USA. Ganz hervorragend schnitt Unzicker am 1. Brett der deutschen Mannschaft ab, der von den 15 Partien 11 gewinnen konnte.

Hier sein höchstes Schlußspiel im Kampf mit Schweden:

Sköld (Schweden)

Unzicker (Deutschland)

Weiß am Zuge

Schwarz

1. Dd3—d4 2. Sd8—d7 3. Df8—d7 4. Dd7—d6 5. Df8—d7 6. Dd7—d6 7. Dd7—d6 8. Dd7—d6 9. Dd7—d6 10. Dd7—d6 11. Dd7—d6



Heiner Fleischmann, der populärste deutsche Motorsportler, hat seinen Einzug in die Heimatstadt Amberg hinter sich. Oberbürgermeister und die sonstigen Honoratioren gaben sich die Ehre, ihn zu beglückwünschen. Gerade als dieses Bild gemacht wurde, kam ein junges Mädchen mit Blumen und dem besten Grüßen vom Horn Rechtsanwalts. — Heiner Fleischmann, der chronische NSU-Doppelseieger des Rennjahres 1950, hat die nächsten Wochen damit zu tun, seine Pokale, Schalen, Leuchter, Töpfchen und Statuen — im Ganzen sind es über 2000 — zu katalogisieren. Das Fleischmann'sche Sportcafé in Amberg trieft vor Silber.

ZUMIETEN GESUCHT

4-5 Zimmerwohnung

mit Zubehör evtl. gegen Baukostenzuschuß baldmöglichst zu mieten gesucht. Angebote erb. unter Nr. 3290 an die EZ.

Lagerraum

Schuppen oder Garage, möglichst trocken und verschleißbar, ca. 25-30 qm, Mindesthöhe 3,50 m ab 15. 11. oder 1. 12. gesucht. Fischer-Hollweg - Albststraße 33

HEIRATSGESUCHE

Junge Frau, 27 Jahre, Witwe, ohne Anhang, mit tadelloser Vergangenheit, angen. Äußere, wünscht mit strebs. charaktervollem Herrn bis 35 Jahre zwecks spätr. Heirat in Briefwechsel zu treten. Angebote unter Nr. 3289 an die EZ.

ZU VERKAUFEN

Einige Zentner **Diekrüben** zu verkaufen. Leopoldstr. 10

Seit 25 Jahren

Hier ist an Seident, aus Rindfleischmehl, Debrud, das ist seit 25 Jahren Dr. Franz Schell-Wald als Daus- und Abstrichmittel, das ist ein Mittel, das man seinen Kindern geben kann, das ist ein Mittel, das man seinen Kindern geben kann, das ist ein Mittel, das man seinen Kindern geben kann.

Badenia-Drogerie Rud. Chemnitz, Leopoldstr. 7

Haarausfall Schuppen? Naturprodukte von Moltophiker Scheffel: Echtes Benzoesäure und Eukalyptuswasser „Moltophiker“, seit vielen Jahren bewährt. Frisches mitbringen! 1/2 Liter — DM 0,90. Nur zu haben bei Badenia-Drogerie Rud. Chemnitz Ettlingen, Leopoldstr.

Bei Verstopfung

ist nicht nur die Verdauung gestört, auch der Blutkreislauf, die Nerven, das Herz und die Lungen. Man fühlt sich müde und erschöpft. Da hilft DARMOL — die gute Altkaliumsalze, bewährt im Gebrauch, unvergänglich und mild in der Wirkung.

In Apothek. oder Drogerie DM 1,20

DARMOL

Heute Schlachttag

im Gasthaus zum Kreuz